

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 2 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 382.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Montag, den 18. August.

Verlag-Sprechstunde No. 2266.

1902.

Abend-Ausgabe.

Zur Revolution in Venezuela.

Im Norden und Osten Venezuelas ist die Revolution so siegreich gewesen, daß die Lage des Präsidenten Castro hauptsächlich gefährdet erscheinen. Vor einiger Zeit schon hatte er alle östlichen Häfen von Venezuela aufgegeben und seine gesammten Streitkräfte in der Nähe von La Victoria, westlich von Caracas, konzentriert. Die Aufständischen erschienen wieder in der nächsten Umgebung von Caracas. Im Osten haben die Insurgenten Barcelona eingenommen und beherrschen nun das Land von dort bis zu den Orinoco-Mündungen. Das Gefecht, das zur Eroberung von Barcelona führte, begann am 3. d. M. Am 6. drangen die Aufständischen in die Stadt ein, unterhielten das Feuer Tag und Nacht und zerstörten die Gebäude, so weit sie vorgerückt waren. Am 7. d. M. hatten die Aufständischen zwei Drittel der Stadt in ihrem Besitz. Am 8. d. M. ergaben sich die Regierungstruppen. Unter den Gefangenen befinden sich der Präsident Marcano, der Führer der Regierungstruppen, 8 Generale und 23 Obersten; 187 Mann auf beiden Seiten sind gefallen. Die Häuser wurden geplündert. Harmlose Frauen und Kinder wurden mißhandelt und getödtet. Die Väden wurden ausgeraubt, insbesondere diejenigen der Fremden. Das französische Konsulat wurde genommen. Das amerikanische, italienische und holländische Konsulat wurden geplündert. Die Konsuln verlangen Kriegsschiffe. Ein deutsches Konsulat giebt es in Barcelona nicht. Dieser Ort ist die Hauptstadt der Provinz Bermudez, der drittgrößten Provinz der Republik. Die Stadt, die etwa 15,000 Einwohner zählt, war bis zum Jahre 1881 Hauptort der ihren Namen tragenden Landschaft Barcelona. Ein amerikanisches Kriegsschiff, der Kreuzer „Cincinnati“, ist vor Barcelona eingetroffen. Inzwischen haben nun die Insurgenten auch den Hafenort Puerto Cabello eingenommen, woselbst der deutsche Kreuzer „Halle“ und vermutlich auch bereits die „Gazelle“ liegen. Die Stadt befindet sich, nach einer Meldung, welche der Kommandant des amerikanischen Kriegsschiffes „Tosca“ nach Washington erstattet hat, in dem Besitz der Aufständischen. Ob ein Bombardement auf die Stadt, ein Kampf mit Regierungstruppen vorausgegangen, oder ob diese rechtzeitig das Feld geräumt haben, wird man wohl erst in einigen Tagen erfahren können. Die Lage in Caracas ist, den neuesten Meldungen zufolge, kritisch, die Insurgenten stehen dicht vor der Hauptstadt. Das amerikanische Staatsdepartement in Washington erfährt, daß die venezolanischen Insur-

genten, die etwa 100 Meilen von Caracas stehen, alle ihre verfügbaren Streitkräfte für einen plötzlichen Angriff auf die Hauptstadt aufbieten. Sie verfügen über schwere Artillerie, und wenn sie zu einem Bombardement schreiten, dürfte dem fremden Eigentum in der Stadt viel Schaden zugefügt werden. Man drang in Präsident Castro, Caracas den Rebellen preiszugeben, um nutzlose Verheerung zu verhindern. Der Präsident besteht indeffen darauf, in der Hauptstadt zu bleiben, weil er wahrscheinlich glaubt, daß im letzten Augenblick die fremden Gesandten Seetruppen requiriren werden, um die Insurgenten zu verhindern, Schaden anzurichten. Die Einnahme von Caracas ist schon wiederholt als unmittelbar bevorstehend gemeldet. Wie es nach der Einnahme einer Stadt dort zugeht, sagt folgende Meldung über die Einnahme von Barcelona: Die Plünderung

Deutsches Reich.

Ein abgeklärter kirchlicher Vorstoß.

Es giebt eine Gruppe antiklerikaler Schriftsteller, die ihren Feind mit Nadelstichen bearbeiten und ihn gerade durch solche schmerzhaften Ritzeleien mehr zur Wuth bringen, als es durch einen wuchtigen Frontangriff geschehen könnte. Zu diesen Tirailleuren im Kampfe gegen Jesuitismus, Vatikanismus, Beschränktheit und Heuchelei gehören namentlich Graßmann und Ferdinand Heigl, jener mit seiner Schrift über Alfons v. Liguori, dieser mit seinen kleinen, spitzen, bohrenden, sicher treffenden Schriften, von denen die eine sich ebenfalls mit Alfons v. Liguori beschäftigt, die andere eine Kritik des Cölibats enthält. Auch der Erjesuit Graf Soensbroeck wäre in die Reihe



von Barcelona dauert fort; viel werthvolles Eigenthum wird zerstört. Das amerikanische Kriegsschiff „Cincinnati“ ist in Barcelona eingetroffen. Dessen Befehlshaber meldet: Die Aufständischen haben in Barcelona alle Mitglieder der Civil- und Militärbehörden gefangen gesetzt. 29 Geschäftshäuser, zumeist Ausländern gehörig, und 15 Wohnhäuser wurden geplündert.

wb. Washington, 17. August. Ein Telegramm aus Caracas meldet: Das deutsche Kriegsschiff bleibt vor Puerto Cabello, während das amerikanische Kriegsschiff nach Curaçao geht, um Kohlen einzunehmen. In Barcelona ist Alles ruhig.

dieser Schriftsteller einzuordnen, er nimmt aber eine besondere Stellung ein, als er denn doch von gründlicheren Studien ausgeht und meistens mehr Ellenbogenraum für seine scharfen Angriffe auf den Clerikalismus gebraucht. Die Graßmann'sche Schrift, die, wie man sich erinnert, im letzten Winter in den Verhandlungen des österreichischen Reichsraths eine Rolle gespielt hat, dürfte inzwischen wohl die 90. Auflage erreicht haben; wenigstens war sie schon im Sommer 1901 in schneller Aufeinanderfolge auf 83 Auflagen gekommen. Wie das Buch zwar gewiß nicht wirken soll, aber wirken kann, mag man aus einem bösen Witz in der Münchener „Jugend“ erfahren, wo sich einmal folgende Notiz fand: Für Lebemänner! „Haben Sie den Voccaccio schon gelesen? —

Hymen.

Roman von Sophie Junghans.

(17. Fortsetzung.)

Lothar hatte sich nach Tisch eben eine Cigarre angesteckt und im Salon, in dem er sich noch allein befand, im Vorübergehen nach einer wochenalten englischen Zeitung gegriffen, als einer von der Schiffsmannschaft rasch eintrat mit der Meldung: „Wenn Sennor Conning die Insel besuchen wolle, so möge er rasch hinaufkommen, es habe sich eine Partie zusammengefunden, die Boote würden eben klar gemacht.“ Conning war überrascht; der Matrose war schon wieder verschwunden, ehe er nur eine Frage hatte thun können. So nahm der junge Mann denn mit einigen großen Sägen die Treppe, um, oben angekommen, zu sehen, wie die Brasilianer sich nach der Seite drängten, wo die Boote herabgelassen wurden, alle mit ihren Jagdgewehren. Natürlich, das war die Hauptsache! Lothar sprang zurück in seine Kajüte, ergriff die Büchse und verfab sich mit Munition; Schachteln und Kapseln waren davon noch vollgefüllt; er hatte ja seit der Abreise aus Deutschland nur drei, vier Schrotpatronen verbraucht, als sie während der Ueberfahrt aus Langerweide auf Geiermöven geschossen hatten.

Malve war nicht hier unten, also auf Deck, da würde er sie benachrichtigen können. Richtig, dort stand sie bei dem Anäuel, drehte sich aber eben suchend um und nun gewahrte sie ihn und kam rasch auf ihn zu. „Da halt gehört, ah“, sie bemerkte das Gewehr. „Wir legen doch an der Insel an, einige von den Herren wollen hinüber, aber viel Zeit wird, glaube ich, nicht sein.“

„Das werden wir gleich hören“, sagte Lothar und forschte mit den Augen nach dem Kapitän umher. Der schritt eben, als gehe ihn die ganze Sache gar nichts an, nach dem Achterdeck zu; Lothar holte ihn mit einigen Schritten ein. Der kleine alte Herr war höflich und seltsam unausgiebig wie immer; in allen Dingen das gerade

Gegegentheil dessen, was ein Schiffsführer sein sollte und glücklicherweise in den meisten Fällen ist. Ob man also anlegen werde? Ja, er denke doch, ja wohl, er habe, glaube, der zweite Offizier werde die Sache arrangiren.

„Barral?“
Ja wohl, Barral, aus Gefälligkeit gegen die Herren, die ein paar Vögel schießen wollten. Man bringe den kleinen Zeiterlust rasch wieder ein. Er war schon im Weitergehen, als Lothar ihn geradezu am Arm packte, da er keine Lust hatte, eine Vervollständigung dieser so mangelhaften Auskunft von Herrn Barral verlangen zu müssen. „Wir sind natürlich zur Nacht wieder an Bord?“

„Zur Nacht?“ Der alte Herr sah ihn unsicher fragend an und dann irrten seine Blicke wie gewöhnlich wieder zur Seite. „Zur Nacht? Natürlich, ja, selbstverständlich. Aber Sie müssen eilen, wenn Sie mit hinüber wollen.“ Die letzten Worte sprach er, ohne ihn anzusehen, im raschen Davongehen.

Nach hatte Lothar, in dem die Lust nach Unterbrechung des Schiffseinerlebens hoch aufschlug, die Gruppe an den Reelings, wo man zu den Booten gelangte, erreicht. Die zwei Boote wurden herabgelassen für die kurze Ueberfahrt von etwa zweihundert Schritten; näher konnte der „Omagua“ an die Insel nicht heran. Da fiel ihm plötzlich seine Frau ein; von der mußte er sich doch beurlauben, er war sogar wenig höflich und ritterlich gewesen, daß er sich nicht der Form wegen den kleinen Nelson von zwei Stunden etwa von ihr erbeten hatte, da man bei der bloßen Höflichkeit ja nun doch einmal anlangt war.

Er drehte sich rasch um; Malve stand dicht hinter ihm. Etwas in ihrem Gesicht veranlaßte ihn, sie näher anzusehen. Sie war in ihrem Reisekleid von einem schmiegsamen, hellen, leichten Wollgewebe; die runden, schön abfallenden Schultern, die runde Taille, schlank gegürtet, das Alles von vollendeter Anmuth wie immer. Darauf achtete er nun aber weiter nicht oder es trat ihm wenigstens nicht ins Bewußtsein, wohl aber bemerkte er, daß sie eben aus ihrem Schaukelstuhl ein dickes schottisches

Waid aufgegriffen haben mußte, wie es bei der empfindlich kühleren Temperatur Abends auf Deck nöthig war, und dieses über dem Arm trug. Auch ihr Matrosenhütchen hatte sie auf und sah ihren Mann eigenthümlich unverwandt an. Doch klangen die Worte noch ziemlich leicht hingeworfen, als sie sagte: „Wenn ich nun mit hinüberfahre? Du weißt ja, ich bin bei so etwas nicht hinderlich.“

Lothar war überrascht und sein Gesicht verhellte das nicht. Zunächst sagte er: „Verzeih, daß ich Dich noch gar nicht gefragt hatte, ob es Dir nicht unangenehm wäre, wenn ich mich mit übergeben ließe. Du bleibst nicht gern allein an Bord zurück, selbst für die kurze Zeit?“

„Ich würde Dich lieber begleiten“, entgegnete seine Frau darauf. Wie sie so vor ihm stand, brachte sie ihm mit einem Male lebhaft das ganze Milieu der Heimath, auch der ihren, vor die Seele. Wie wichtig war sie doch da, nicht nur für ihre Eltern, auch für die seinen; ein Ding von Werth, eine Kostbarkeit, ihm anvertraut! Und diesen Werth behielt sie für jene Alle, davon würde er ihnen Rechenschaft ablegen müssen trotz der Luft, die sich indessen heimlich in der freilich von Anfang an verfehlten Ehe geöffnet hatte, so, daß eines von ihnen jetzt hüben, das andere drüben stand. Nein, er durfte sie vielleicht wirklich nicht auf diesem Schiffe allein lassen, nicht einmal für Stunden. Auf den Besuch der Insel zu verzichten, hatte er aber auch keine Lust; was konnte ihr auch drüben, neben ihm, geschehen? Nichts wenigstens, dem er nicht auch ausgefegt war. Eine Strapaze würde das Ganze kaum sein; die Brasilianer haben nicht aus, als ob sie sich einer solchen aussetzen würden, hatten übrigens auch, wie Lothar Conning, so wie sie gingen und standen, nach ihren Hintern gegriffen, ohne jede weitere Vorbereitung.

„Ich würde Dich gern begleiten“, hatte Malve gesagt. „Natürlich steht Dir das ganz frei, wenn Du es wünschst“, entgegnete er demnach jetzt.

„Werden sie denn auch eine Dame mitnehmen, frage sie doch“, drängte seine Frau. Lothar, den Arm leicht um

Natürlich, gegenwärtig habe ich den Casanova in Arbeit — „Ich hab' jetzt was ganz Feines.“ — „Ach; das wäre?“ — „Der Liguori.“ — Es begreift sich, daß der Merikalismus durch Bücher solcher Art aufs Schwerste gereizt wird, und so haben sich denn alsbald auch Leute gefunden, die den Staatsanwalt gegen das Büchlein des Rechtsanwalts Ferdinand Heigl über den Eölibat in Bewegung setzten. Es wurde die Beschlagnahme der Schrift gefordert, die neben der Streitschrift Heigls über Liguori im Verlage von Hugo Vermühler in Berlin erschienen ist. Als das Amtsgericht diese Forderung ablehnte, legte die Staatsanwaltschaft in Berlin Beschwerde ein. Diese wurde unter dem 30. Juni 1902 vom Berliner Landgericht I ebenfalls verworfen, und zwar mit einer bemerkenswerthen Begründung, in der es heißt: „Der Verfasser sucht auf historisch-philosophischer Grundlage, also in wissenschaftlicher Weise, die Lehre der katholischen Kirche von der Ehelosigkeit des Priesterstandes als unrichtig darzutun. Er beschimpft hierbei nicht die Einrichtung der katholischen Kirche, sondern erläutert an Beispielen die Folgen, welche sich aus dem Verbot der Ehe ergeben haben. Daß hierbei auch manche in das Gebiet des geschlechtlichen Verkehrs fallende Vorgänge berührt werden mußten, ist auf den in dem Buche behandelten Stoff zurückzuführen. Der ganze, im Zusammenhang zu berücksichtigende Inhalt der Bücher läßt aber nicht erkennen, daß dem Verfasser daran gelegen hat, etwas, was Achtung und Verehrung erfordert, in verlebender und roher Weise herabzuwürdigen; er ist ferner auch nicht geeignet, das Scham- und Sittlichkeitsgefühl des Publikums, für das jenes Buch bestimmt ist, in geschlechtlicher Beziehung zu verletzen.“ Die Staatsanwaltschaft scheint sich freilich bei diesem Beschluß der Strafkammer nicht beiseiden zu wollen, die Untersuchung gegen den Verleger Vermühler geht weiter, aber es ist nicht zu erwarten, daß die klerikalen Feinde Heigls die Genußnahme haben werden, daß es wirklich zu einer Verhandlung vor der Strafkammer kommt. Die bisherigen Stadien der Angelegenheit erinnern wenig angenehm an den vielberufenen Tolstoi-Prozess in Leipzig. Auch Ferdinand Heigl soll sich des Vergehens der Beschimpfung kirchlicher Einrichtungen schuldig gemacht haben. In Wahrheit hat er es nicht gethan; andernfalls hätte die Berliner Strafkammer wohl anders entschieden. Aber daß derartige Prozesse überhaupt versucht werden, bleibt verstimmend, auch wenn man mit dem Ausgange des eingeleiteten Verfahrens zufrieden sein darf.

Vom socialdemokratischen Rechenschaftsbericht.

So ausführlich der Rechenschaftsbericht des socialdemokratischen Parteivorstandes anläßlich des demnächstigen Kongresses in München ist, so schweigsam ist er doch in einem wichtigen Punkte. Man erfährt aus den Berichten nichts über die lebhaftesten Zwistigkeiten, die sich monatelang zwischen den bairischen Genossen und der Berliner Parteileitung über das Verhalten derer um Vollmar bei der bairischen Wahlrechtsreform abgepielt haben. Mit keinem Worte wird diese, doch gewiß bemerkenswerthe Episode erwähnt, und die Zurückhaltung des Rechenschaftsberichts ist umso auffallender, als sicher angenommen werden kann, daß gerade über jene Frage der Streit in München heftig hin und her wogt wird. Sollte Vebel, was aber nicht zu glauben ist, in der Höhle des Löwen über die Sache klug und still hinweggehen wollen, so würde sich Herr v. Vollmar erst recht nicht die Gelegenheit entgehen lassen, seine Taktik gleichsam in offener Feldschlacht zu vertreten. Freilich braucht man die betreffenden Meinungsverschiedenheiten, so tief sie greifen, nicht zu überschätzen. In der Socialdemokratie vertritt man sich meistens in demselben Augenblick schon, in dem man sich schlägt. Der Bericht stellt weiterhin fest, daß „entsprechend den Beschlüssen der Parteitage in Hamburg, Hannover und Mainz sich die Genossen in Preußen mit aller Energie an den nächsten Landtagswahlen betheiligen werden.“ Hier ist den Verfassern ein

nicht einmal kleiner historischer Irrthum begegnet. Auf den erwähnten Parteitagen hat man die Theilnahme an den preußischen Wahlen mit so viel Bedingungen bepackt, daß eine hingemäße Anwendung der bezüglichen Beschlüsse ziemlich gleichbedeutend mit einem Verzicht auf diese Theilnahme sein müßte. Trotzdem natürlich werden die preußischen Socialdemokraten rüstig in die Wahlbewegung hineinschreiten, aber „entsprechend“ den früheren Beschlüssen wird das keineswegs geschehen, sondern eher im Widerspruch mit ihnen. Ein besonders schweres Kreuz hat die Socialdemokratie an ihren polnischen Genossen zu tragen. Der Bericht äußert sich höchst ärgerlich über die Rücksichtslosigkeit der Polen, die auf eigene Faust und ohne jede Verständigung mit den deutschen Genossen bereits in acht von den zwölf ober-schlesischen Reichstagswahlbezirken eigene Kandidaten aufgestellt haben. Dies müßte zur Zersplitterung der Parteikräfte führen, dies sei ein bedauerliches Verhalten. Gewiß, aber wie konnten die deutschen Socialdemokraten von den Polen jemals etwas Anderes erwarten! Zuerst und zuletzt wollen auch die polnischen Socialdemokraten eben Polen sein. An und für sich ist die Spaltung in Oberschlesien ziemlich belanglos, da dort bei der Vorherrschaft des Centrums die Socialdemokratie ohnehin keine Aussicht auf Wahlerfolge hat, wenigstens für jetzt nicht.

General André.

Die Rede des französischen Kriegsministers André wird in Berliner politischen Kreisen nüchtern beurtheilt. Sie wird vorzugsweise unter dem Gesichtspunkte gewürdigt, daß es Herrn André darauf angekommen sein mag, aus den innerpolitischen Schwierigkeiten einen Ausweg für das gegenwärtige Kabinett zu finden. An dem Bunde des Nachbarvolkes nach „Vergeltung“ hat gewiß noch kein verständiger deutscher Beurtheiler gezweifelt, aber es ist durch die Weltlage dafür gesorgt, daß die Revanche auf unabsehbare Zeit vertagt bleiben muß. Mit erkennbarer Absicht betonen gerade die Offiziosen den außerordentlichen Werth der Ergebnisse der Zusammenkunft von Reval. Daß diese Hinweise keine bloßen Redensarten sind und sein können, dafür hat man ein vollständiges Zeugniß in der Düsseldorfer Kundgebung des Kaisers, die bezeichnender Weise am selben Tage wie die des Generals André und vielleicht in derselben Stunde erfolgt ist. Die deutsche Versicherung, daß der Weltfrieden verbürgt sei, nimmt der chauvinistischen Rede André vollends jede unmittelbare Bedeutung.

Hof- und Personal-Nachrichten. Beim Einzuge des Königs von Italien am 28. August in Berlin wird die Geleit-Gesadron vom Garde-Kürassier-Regiment gestellt. Auf dem Wege vom Potsdamer Bahnhof zum Brandenburger Thor werden die Kriegervereine und Innungen, vom Brandenburger Thor bis zum Zeughaus die Truppen der Garnison von Berlin Spalier bilden. Die Kugelung, welche am 28. August in der Ruhmeshalle des Zeughauses stattfand, wird an 41 Fahnen und Standarten vollzogen werden. Nach der Weibe findet ein Vorbeimarsch der Truppen vor den beiden Monarchen im Lustgarten statt.

Der Graf von Turin hat Berlin verlassen und sich nach Frankfurt a. M. begeben.

Der Depeschenwechsel. Dem „Kl. Journ.“ wird aus München telegraphirt: Zu der Frage, wer die Veröffentlichung des Depeschenwechsels zwischen dem Kaiser und dem Prinz-Regenten veranlaßt hat, wird bekannt, daß der Reichskanzler Graf Bülow den Prinz-Regenten, welcher die Depesche zunächst als privat behandelt, um die Erlaubniß zur Veröffentlichung ersucht hat. Die Depesche wird vom Centrum zu einer regelrechten Heze benutzt, indem es beabsichtigt, in den nächsten Tagen überall Versammlungen zu veranstalten, um „Protest gegen die Einmischung in bairische Angelegenheiten“ zu erheben. — Die Veröffentlichung der zwischen dem Kaiser und dem Regenten von Bayern gewechselten Depeschen ist, wie der „Ausg. Abendztg.“ aus

München mitgetheilt wird, von Berlin aus ohne weiteres Einvernehmen mit München erfolgt. Von München aus sei jede Mittheilung an die Presse vermieden worden, da man die Sache als eine persönliche Angelegenheit der beiden Souveräne betrachtete.

Im Fall Vöhring findet nun endlich die „Nordd. Allg. Ztg.“ das Wort. Sie schreibt: Die Finanzverwaltung hat bisher darauf verzichtet, zu den Erörterungen über den Fall Vöhring in der Presse das Wort zu nehmen. Sie wird diese Zurückhaltung auch fernerhin beobachten. Es widerspricht den preussischen Verwaltungsgrundsätzen, Beschlüssen, welche ein Staatsbeamter gegen seine vorgelegte Behörde erheben zu können glaubt, durch die Presse zum Austrag bringen zu lassen. Die Blätter selbst weisen darauf hin, daß die Vöhring-Angelegenheit in der preussischen Volksvertretung zur Sprache kommen müsse. Dort ist der Ort, wo der zuständige Ressortminister zu dem Nachweis Gelegenheit finden wird, daß Vöhrings der Regierungspolitik direkt zuwiderlaufende Haltung in der Polenpolitik für seine Versetzung in den Ruhestand entscheidend geworden ist. — Uebrigens erinnert in der Wiener „Zeit“ Dr. Grünwald (Redacteur der „Post“, Ztg.) daran, daß seiner Zeit König Viktor Emanuel II. in morgantischer Ehe die Tochter eines Tambourmajors heirathete. Es war Rosina Verzellani, die später zur Gräfin Mirafiori ernannt wurde. Ein Tambourmajor steht noch unter dem Feldwebel; der König konnte sich also freuen, daß er nicht preussischer Provinzial-Steuerdirektor war, sonst hätte er seinen Abschied nehmen müssen. Da er aber ein König war, gewährte ihm Kaiser Wilhelm I. trotz der Tambourmajors-Tochter das brüderliche Du. Vielleicht drehen sich darüber alle verstorbenen Pöfener Bürokraten noch nachträglich im Grabe herum.

Marine. Die Herbst-Uebungsflotte wurde gestern Morgen unter dem Befehl des Admirals v. Köster formirt. Letzterer setzte, wie aus Kiel gemeldet wird, mit Flaggeparade seine Flagge an Bord der „Grille“, welche von der im Hafen liegenden Kriegsflotte mit 17 Schußsalutirt wurde. — Gutem Vernehmen nach wird der Kaiser den großen strategischen Fluch-Mannöver der Flotte vor der Elbemündung mit Gefolge bewohnen. Aus diesem Anlaß hat die Kaiser-Yacht „Hohenzollern“ Befehl erhalten, nach Brunsbüttel zu gehen. Der Kaiser trifft am 14. September in Hamburg ein, um sich an Bord des Kanonenbootes „Sleipner“ nach Brunsbüttel einzuschiffen. Dort bezieht der Kaiser die „Hohenzollern“ und begiebt sich zur Flotte. Die Manöver finden in der Zeit vom 15. bis 18. September statt.

Der Streik der Hamburger Fuhrwerksbesitzer. Die Hamburger Fuhrwerksbesitzer lehnten einen Antrag ab, nach welchem der Verkehr im Interesse des Publikums bis zum September wieder ausgenommen werden und danach der Ausstand wieder im vollen Umfang eintreten sollte, wenn die Polizei bis dahin keine Abänderung des neuen Reglements genehmigte. Von heute ab soll auch die Leichenbeförderung eingestellt werden. Die Kerze verbrachten schon überall vergeblich, Fuhrwerk zu erhalten. Die Hamburger-Amerika-Linie ließ die auf ihren Schiffen eingetroffenen Reisenden durch von ihr gemietete Motorwagen der Straßenbahn in die Stadt befördern. Obgleich eine größere Anzahl Ausständiger am Hafen anwesend war, sind Ruhestörungen nicht vorgekommen. Streikposten an den Hamburger Grenzen suchen auswärtiges Fuhrwerk abzuhalten. Wie es heißt, solle versucht werden, auch die Schaffner und Führer der elektrischen Bahnen zum Ausstand zu veranlassen, damit die Polizei zum Nachgeben gezwungen werde. Es verlautet, daß in den nächsten Tagen auch die Kollfuhrwerksbesitzer den Betrieb einstellen wollen.

Rundschau im Reich. In Köln und Darmen streiken die Maurer. Sie verlangen 10-stündige Arbeitszeit und 48 Pf. für die Stunde. In Aöln haben sich den Maurern auch die Bauhilfsarbeiter angeschlossen.

sie legend, schob sie statt dessen vor sich und in die Reihe der Herren, die die Boote benutzen wollten, so daß an ihrer Weider Absicht, sich anzuschließen, kein Zweifel sein konnte.

Wie gewöhnlich an Bord, ging es auch bei dieser Gelegenheit ziemlich bunt und regellos durcheinander; von irgend einer vorher überlegten Anordnung und Vertheilung der kleinen Gesellschaft auf die beiden Boote schien keine Rede; man ließ die Dinge hier, wie immer, ungefähr gehen, wie sie wollten. Nur einmal mischte sich einer der Offiziere — es war Barral — ein. Das erste Boot war mit vier Herren und einem von der Schiffsbemannung besetzt, da kommandirte er: „Genug, das andere Boot vor!“ Der Matrose sah fragend zu ihm hinauf; auf seinen Wink aber brachte er mit einigen Ruderschlägen die Jolle aus dem Wege, so daß das andere Boot heran konnte. Eilig war der eine der Brasilianer, die augenscheinlich noch mit hinüber wollten, hinabgesteigert, da trat Barral näher mit den Worten: „Der Sennora den Bortritt“, und Malve sah sein verzerrtes Lächeln, während er ihr, den Arm wie eine Eisenbarre vorschubend, den Weg frei machte. Als sie den Fuß auf die dicht an der Schiffswand anliegende und daher sehr unbequeme eiserne Leiter setzen wollte, fühlte sie sich sanft zurückgehalten. Ihr Mann war es; er schlang sich vor ihr hinab und empfing sie dann, während er, mit beiden Armen um sie herum nach den Leiterstangen greifend, mit seinem Körper eine sichere Lehne für sie bildete; so ließ er sie vorsichtig hinabgleiten und von der vorletzten Sprosse aus fühlte sie sich fest gefaßt und von den Füßen gehoben. Es war ein eigenes Gefühl, aber merkwürdiger Weise ohne alle Angst, als sie eine Sekunde lang, nur von seinem linken Arm gehalten, über dem Wasser schwebte; dann war er mit ihr in das Boot gesprungen.

„Bravo! Bravo!“ tönte es von oben. Barral stand dicht am Geländer und eine plötzliche unbestimmte Angst packte die junge Frau, daß dieser Mann ihnen ins Boot folgen und die Insel mit ihnen betreten werde. Mit Herzklopfen blickte sie hinauf; jetzt kam noch einer der brasilianischen Herren und schlang sich auf die Leitertreppe und dann trat Barral vor, aber es war nur, um einem

von der Schiffsmannschaft, einem geschmeidigen Weitzgen, irgend eine kurze Anweisung zu geben, wobei die Mienen mehr sprachen als der Mund. Der Mann folgte dann als Letzter in das Boot. Oben wurde die bewegliche Barre des Geländers zugeklappt; das kleine Fahrzeug stieß ab. Malve athmete auf; da traf ihr Auge die Landsleute, die Schwaben, die wie gewöhnlich zusammen auf einem Haufen standen und zusahen, während sie nicht viel begriffen. Besonders die Frauen starrten ganz verängstigt auf die Abfahrt; sie saßen sich bei den Armen und deuteten auf Malve und ihren Mann, und Malve glaubte die verstörte Frage zu hören: „Na, was ist denn desich? Wo wollen die denn hin? Warum hamm se uns nig gesagt?“

Es that ihr plötzlich bitter leid, daß sie den guten Menschen nicht ein Wort der Erklärung gegönnt hatte, das sonst sicher Niemand an sie wandte; es war aber Alles zu rasch gegangen. Sie nickte lebhaft hinauf: „Wir kommen bald zurück“, nicht sicher, ob ihre Stimme bis zu Jenen dringe, „auf Wiedersehen in ein paar Stunden!“

Die Landsleute hatten sie wohl nicht verstanden; sie blickten unruhig hinüber, wie vorher; von ihnen kam keine Antwort auf den Gruß. Diese rief ein Anderer hinab: Barral, während sich seine Lippen von den spitzen Zähnen hinwegzogen, begleitete die Abfahrt der Boote mit einem durchdringenden: „Auf Wiedersehen!“

Die Insel sollte im Umkreise etwa dreiviertel Stunden messen, war also nicht ausgedehnter, als der Park irgend eines großen Herrn. Das Innere schien trotzdem ein undurchdringliches Dickicht zu sein, aus dem gerade in der Mitte eine steile Felsspitze aufstieg, die das ganze Eiland als ein Kalksteinmassiv, zum Vergleichen dieser Landschaft gehörig, bezeichnete. Das Wasser und die atmosphärischen Kräfte hatten dann Gänge und Flächen geschaffen, auf denen die übermächtige Vegetation breiten Fuß faßte, und so lag das Waldeiland in märchenhafter Schöne da.

Sich an dieser zu berauschen, war aber natürlich die Absicht der kleinen Gesellschaft nicht. Sowie man am Landungsplatze, einer anmuthigen sandigen Naturbucht, aus den Booten gestiegen und vollzählig beisammen war,

wurde kurzerhand verabredet, wie man sich vertheilen wollte, damit jeder der Herren zum Schusse käme, und die drei Leute vom „Omagua“ mahnten jetzt sehr eifrig zur Eile, man habe allerhöchstens zwei Stunden Zeit; noch vor Sonnenuntergang müsse natürlich Alles wieder an Bord sein.

Die Brasilianer schimpften: sonst habe man für die Jagd auf der Insel einen guten halben Tag gehabt; das komme aber von dem Stilleliegen am Morgen. Sie wußten indessen Bescheid, mehrere von ihnen wenigstens, und verschwanden alsbald in dem hier noch lichten Palmwald, nicht ohne die Mahnung an Lothar Conning, sich auf keinen Fall ohne Führer in die Inselwaldung zu wagen. So gering die Ausdehnung sei, man könnte sich gut und gern auf einen Tag lang darin verlaufen, wenn man nicht überhaupt in Dicksicht stehen bleibe. Der eine, ein Anfänger von Pernambuco, der den Connings immer schon durch das Benehmen eines gebildeten Menschen unter den anderen angenehm aufgefallen war, Castelar war sein Name, kam sogar nochmals einige Schritte zurück, mit dem freundlich sprechenden Blicke Malve in seine Anrede mit eingreifend, die er der Sprache wegen allein an ihren Mann richten mußte, und rieth, unter Führung eines der Matrosen etwa die halbe Höhe des Felsens der Insel zu gewinnen, von wo man eine herrliche Aussicht weit den Fluß hinauf habe. Der Aufstieg sei auch für die Sennora nicht allzu beschwerlich. Und unterwegs werde Sennor Conning wohl Gelegenheit haben, die Büsche zu gebrauchen, da die Insel ja von Vögeln wimmelte.

Der freundliche Mann hatte sich mit den Anderen entfernt; neben Lothar und seiner Frau stand noch zuwartend einer der Bootskleute, der Weitzge. Er hatte gehört, was Castelar gesagt hatte, und bot sich zum Führer nach dem Felsen an. Mit dem Verirren, das sei zwar nicht so gefährlich, wenn man einen Kompaß bei sich führe und sich immer ziemlich in der Uerrichtung halte; dazu brauchten die Herrschaften Niemanden. Den Weg zum Felsen würden sie aber in der kurzen Zeit schwerlich allein finden.

(Fortsetzung folgt.)

Bei der Ergänzungswahl zum Gemeinderath in Mülhausen i. E. ging die Liste der vereinigten Demokraten und Socialisten durch. Gewählt wurden 5 Demokraten und 6 Socialisten.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. Aus Budapest, 16. August, schreibt man uns: Die Unabhängigkeitspartei und die 1848er beschlossen auf einer stark besuchten Versammlung, die Centenariesfeier der Geburt Rossuths als ein ungarisches „Nationalfest“ zu begehen, ohne jeden parteipolitischen Hintergrund. Gleichzeitig wurde dem Wunsch Ausdruck verliehen, dass Graf Albert Apponyi, der Präsident des Abgeordnetenhauses, persönlich an der Feier der Grundsteinlegung für das Rossuth-Denkmal Theil nehme. Ferner diskutirte man die Frage des Ausgleiches zwischen Oesterreich und Ungarn, und gelangte zu dem Ergebnisse, dass Alles gethan werden solle, den Kompromiss zu verhindern, um Ungarn zur wirtschaftlichen Autonomie zu bringen. Das sind allerdings für die Zukunft der habsburgischen Monarchie sehr wenig erfreuliche Aussichten! — Blättermeldungen zufolge wird Erzherzog Joseph August als Vertreter des Königs ständigen Aufenthalt in Budapest nehmen und in der Ofener Hofburg seine Residenz aufschlagen.

* Italien. Der Papst, welcher sich vollkommener Gesundheit erfreut, empfing am Anlaß des Satnt Joachims-Festes zahlreiche Kardinäle, Bischöfe, Prälaten und Vertreter katholischer Vereinigungen. Der Papst drückte seine Freude und seinen Dank für die von den Katholiken verschiedener Länder eingelaufenen Spenden zur Erbauung von Kapellen in der Kirche des „heiligen Joachims“, sowie für die ihm gewidmeten Festschriften und Blumengaben aus.

* Frankreich. Aus Paris, 16. August, wird uns gemeldet: Die Napoleoniden haben am gestrigen Tage ein Doppelfest gefeiert, ohne daß allerdings die Welt darüber aus den Fugen gegangen ist. Erstens war der Geburtstag Napoleons I., und zweitens, mit diesem zusammenfallend, die hundertjährige Wiederkehr des Tages, an dem Bonaparte zum Konsul auf Lebenszeit ernannt wurde, und wo zum ersten Male eine offizielle Geburtstagsfeier für ihn stattfand. Zur würdigen Begehung dieser Gedenktage hatte das napoleonische Comité in Ajaccio den hiesigen Juwelier Fraizze beauftragt, eine Reproduktion in vergoldetem Silber von der Krone herzustellen, die er vor zwei Jahren in Gold für das Museum im Geburtshause Napoleons angefertigt hatte. Der in seinem Fache hervorragende Verfertiger des Kunstwerkes wurde dadurch ausgezeichnet, daß die Auftraggeber ihn damit betrauten, die Krone dem Prinzen Napoleon in Brüssel persönlich zu überbringen. Dieser war über die Ehrung „tief gerührt und hoch erfreut“ und hat den Juwelier, dem Comité den Ausdruck seines lebhaftesten Dankes zu übermitteln. Die Bedeutung dieser Devotion wird am treffendsten charakterisirt durch das Metalle der Krone: unechtes Gold. — Senator de Lobeau, Vicepräsident des Generalrathes des Departements Finistere, richtete an den Ministerpräsidenten Combes einen Brief, in dem er Namens der Bauern seines Departements gegen die amtliche Note protestirt, in der behauptet wird, der Widerstand gegen die Dekrete, betreffend die Schließung der geistlichen Schulen, sei eine royalistische Bewegung. — In Besancon fand die Einweihung der Statue Victor Hugos statt. Hierbei hielt Handelsminister Trouillot eine Rede und gab in derselben der hohen Werthschätzung Ausdruck, die die Regierung für Das hege, was Victor Hugo geschaffen habe. Er habe in den Geisern die Liebe zur Freiheit wieder erweckt und sei einer der mächtigsten Vorarbeiter der jetzigen Republik gewesen. Das literarische wie das politische Werk Victor Hugos würden unvergänglich sein. — In Pont-Croix mißhandelten Frauen den mit der Schließung der Schule beauftragten Polizeikommissar. — Die aus Paris ver-

laute, dürfte der frühere Präsident der Republik, Casimir-Perier, zum Botschafter am Petersburger Hofe demnächst ernannt werden. Perier hat sich Bedenklichkeit ausgedrückt, den Posten aber bis jetzt nicht ausgeschlagen. — Der „Figaro“ veröffentlicht das Nord-Tagebuch Gaston Meuriers auf der Nordlandreise mit Waldeck-Rouffeau. Nach ihm war das Zusammenreffen mit Kaiser Wilhelm ein rein zufälliges. Nach dem Einlaufen der „Ariadne“ kam eine Ordonnanz von der „Hohenzollern“, welche um die Namen der Insassen der französischen Yacht bat. Am nächsten Tage erschien Herr v. Tschirschny im Auftrage des Kaisers zur Begrüßung an Bord der „Ariadne“ und lud Waldeck-Rouffeau allein ein, an Bord der „Hohenzollern“ zu kommen, da der Kaiser ihn zu sprechen wünsche. Waldeck-Rouffeau blieb eine Stunde fort und brachte eine Einladung zum Abendessen. Er kündigte ferner an, daß der Kaiser die „Ariadne“ zu besuchen wünsche. Die Besichtigung dauerte zwei Stunden. Beim Abendessen auf der „Hohenzollern“ spielte die Musik nur französische Stücke. Die Unterhaltung betraf Theater etc. Als die „Ariadne“ am anderen Morgen in See nach, begrüßte der Kaiser beim Vorbeifahren nochmals die Insassen der „Ariadne“. — Wie das „Berl. Tagebl.“ aus Paris meldet, sehen heute Unruhen in Bretagne bevor, da die Ausführung der Dekrete gegen die geistlichen Schulen in Ploubanel, Setmen und Frolgout vorgenommen wird. 800 Mann Truppen und 100 Gendarmen sind konstatirt. — Nach Schluß des Royalisten-Meetings in Belleville entstand auf der Straße ein Handgemenge zwischen Royalisten und Socialdemokraten. Die Polizei zerstreute die Manifestanten.

* England. Gewisse englische Zeitungen können es sich nicht verlagern, an die Neuerungen der deutschen Preise über die englische Königsfrüherung gehässige Glossen zu knüpfen. Es wird gesagt, daß ein Theil der Blätter ihre Haltung in der Burenfrage durch überchwängliche Schilderungen hätten wieder gutmachen wollen, während andere ihren Kerger darüber nicht verhehlen konnten, daß die Ceremonie durch einen Fehlschlag nicht ganz unmöglich gemacht worden sei. Nach derartigen Proben muß man wirklich sagen, daß es schwer ist, mit den Engländern Freundschaft zu halten. — Die Ankunft der Buren-Generale in London gab Anlaß zu großartigen Kundgebungen auf dem Bahnhofe. Eine gewaltige Menschenmenge begrüßte sie aufs Herzlichste. „Der gute alte Dewet und alle die tapferen Feinde von ehemals sind unsere Freunde“, so hörte man häufig unter den Jurnen. Dewet war durch die begeisterte Menge ernstlich bedrängt und mußte von der Polizei befreit werden. Letztere dahnnte ihm mit Aufgebot einer starken Macht den Weg vom Salonwagen. Die Generale erwiderten die Kundgebung durch Abnehmen des Hutes, lehnten aber ab, zu sprechen. Schließlich waren die Generale gezwungen, hinter dem Zuge den Bahnhof zu verlassen, aber die Menge folgte ihnen und begleitete den Wagen, in dem sie sich zum Hotel begaben. — Die Buren-Generale begaben sich nach Combs, um dem König auf Einladung einen Besuch an Bord seiner Yacht abzustatten. Die Abreise erfolgte fast unbemerkt. — In Southampton wurden die Buren-Generale Botha, Dewet und Delarey von Chamberlain, Lord Roberts, Lord Kitchener, Lord Dalslow, sowie Frau Chamberlain und Lady Roberts nebst Tochter empfangen. Chamberlain, Roberts und Kitchener trugen Civil. Es folgte eine allgemeine Vorstellung. Dann standen die Buren-Generale eine Zeit lang mit ihren Gattungen auf dem Verdeck des Schiffes und unterhielten sich gruppenweise. Botha pflog ein lebhaftes Gespräch mit Chamberlain und Roberts. Die Buren-Generale reisten nach London ab, ohne König Eduard auf seiner Yacht besucht zu haben. Sie hielten mit dem ehemaligen Spezialgefangenen Fischer an Bord der „Saxonia“ eine Verathung ab, in der sie beschloßen, der Flottenschau nicht beizuwohnen. Botha theilte vor der Abreise von Southampton einem Vertreter der Presse mit, er, Dewet

und Delarey würden auch die Vereinigten Staaten besuchen, ehe sie nach Südafrika zurückkehrten.

* Serbien. Aus Belgrad, 15. August, erhalten wir folgende Meldung: In Nisch wurde ein serbisches Revolutionscomité gegründet, das für die volle Autonomie Macedoniens und Traciens einreten und die Bulgaren verfolgen und tödten will. Es richtete eine Aufforderung an die Griechen, sich an seinen Bestrebungen zu betheiligen, da diese mit den Wünschen und Zielen der Hellenen identisch sein müßten. Die griechische Presse lehnte aber jede Gemeinschaft mit dem Comité ab, indem sie darauf hinwies, daß die Griechen keine Gewalt gebrauchen, sondern Gebiete, die von Landesleuten besiedelt sind, auf friedlichem Wege dem Reiche der Hellenen angegliedert sehen wollen. Die neue Vereinigung wird kaum ein sehr langes Dasein führen.

* Vereinigte Staaten von Nord-Amerika. Aus New-York, 6. August, wird uns berichtet: Das Präsident Roosevelt seinen Freund, den General Wood, bisherigen Gouverneur von Cuba, zum Vorsitzenden der Panamaischen-Kommission ernannt hat, erregt vielfach Verwunderung, da es ein öffentliches Geheimnis war, daß Wood cubanische Verwaltungsgelder zu Zwecken verwandte, die vom Gesetze nicht vorgehien sind. Er ist deshalb fortgesetzt Gegenstand der schärfsten Kritik gewesen, ohne daß Etwas geschah, die Angriffe zu widerlegen und das Verfahren des Generals zu rechtfertigen. Man empfindet es deshalb als eine Nichtachtung der öffentlichen Meinung, wenn der Präsident derartig auftrumpft und seine Ansicht in einer so souveränen Weise zum Ausdruck bringt, daß er den Mann, dem schlechte Verwaltung öffentlicher Gelder vorgeworfen wird, zum Herrn über 200 Millionen Dollars einsetzt. Jedenfalls werden die Zeitungen diesen Vorfalle nicht ruhig hinnehmen und darauf dringen, daß eine offizielle Erklärung zur Sache abgegeben wird. Für die bereits mehrfach betonten monarchisch-abolutistischen Neigungen Theodore Roosevelts ist der Vorgang übrigens charakteristisch. — Der amerikanische Schriftseherverband erklärte sich gegen den Socialismus.

* Afrika. Der bekannte Scheich El Senassi ist gestorben. Es handelt sich um eine Persönlichkeit, die unter den afrikanischen Muselmanen eine große Rolle spielte und ihren Einfluß vielfach gegen die europäischen Bestrebungen in Nordafrika geltend machte.

* Südafrika. Nach Meldungen aus Lissabon ist zwischen Lord Milner und der portugiesischen Regierung folgende Vereinbarung zu Stande gekommen: Einer englischen Gesellschaft wird in Lourenco Marques ein ausgebeutetes Gelände zur Anlage riesiger Quais koncessionirt, die ausschließlich dem englischen Verkehr dienen sollen. Diese Anlagen gehen, falls in der Zwischenzeit keine andere Vereinbarung getroffen wird, nach 50 Jahren in den Besitz Portugals über. Eine Beteiligung portugiesischen Kapitals wurde von England abgelehnt.

* China. Aus Hongkong wird dem „Morning Leader“ geschrieben: „Es ist äußerst schwierig, sich genau über die Zustände in den aufständischen Provinzen Kwangsi, Kwangtun, Yunnan undweichou zu informieren, da man sich gänzlich auf die Berichte eingeborener Behörden verlassen muß, welche je nachdem, wie es ihnen paßt, die Lage der Dinge übertrieben oder auf das kleinste Maß zurückführen. Es verlautet, daß die Hauptstadt von Kwangsi angegriffen wurde, daß Linchow gefallen sei, und daß die Rebellen ihren Vormarsch auf die Kaiserstadt fortsetzen. Ein Peking Berichterstatter meldet, daß die chinesische Regierung Neigung bekunde, den Ernst der Insurrektion zu verheimlichen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Rebellen mehrere ernste Schlappen erlitten. Ganz kürzlich empfing der Vizekönig von Kwangtung Depeschen von dem General-Leutnant in Kwangsi mit detaillirten Berichten über die Operationen gegen die Rebellen. Er sandte eine Expedition in das Gebirge, und obwohl die Rebellenstreitkräfte verzweifelt

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Frankfurter Theater. Opernhaus. Dienstag, den 19. August: Die Regimentstochter. Dierauf: „Lanzknecht“ (Vollets-Divertissement.) Mittwoch, den 20.: Die schöne Helena. Donnerstag, den 21.: Der sitzende Holländer. Freitag, den 22.: „Rignon“. Samstag, den 23.: Die weiße Dame. Sonntag, den 24.: Die Eugenotten. — Schauspielhaus. Dienstag, den 19. August: Dramen-Gesellschaft zum Abschiede vom alten Schauspielhaus, 9. Abend, Friedrich Heibel: „Maria Magdalena“. Clara: Fräulein Irene Trisch a. G. Mittwoch, den 20.: „Flaschmann als Erzähler“. Donnerstag, den 21.: „Alt-Weidenberg“. Freitag, den 22.: „Alt-Frankfurt“. Samstag, den 23.: „Rosa“. Sonntag, den 24.: Dramen-Gesellschaft zum Abschiede vom alten Schauspielhaus, 10. Abend, Johann Reikroy: „Lumpacibagabundus“.

C. K. Ein moderner Chinese. Tschang-Sche-tong, der Vizekönig von Kat-Soang, der soeben in China auf den Posten des obersten Kommissars für den Handel berufen wurde, ist ein moderner Chinese, und man kann also in seiner Berufung ein verheißungsvolles Zeichen für den Fortschritt in China erblicken. Er hat vor einigen Jahren eine sehr merkwürdige Broschüre veröffentlicht, die von dem Pater Jérôme Lobar übersetzt wurde; in dieser zeigt sich der Verfasser als ein fortschrittlich gefinnter, den Ideen des Abendlandes sehr zugänglicher Mann. Er war auch der erste, der trotz des Widerstandes des Hofes die Einführung der Eisenbahnen im himmlischen Reiche befürwortete, und seinem Bericht vom Jahre 1887 war es zu verdanken, daß das Dekret, in dem die ersten Arbeiten erlaubt wurden, unterzeichnet wurde. In seiner Broschüre findet sich denn auch ein begeistertes Loblied auf die Eisenbahnen. „Giebt es irgend etwas“, schreibt er, „das den fünf Klassen des Volkes, den Gebildeten, den Ackerbauern, den Kaufleuten, den Handwerkern und den Soldaten, in gleicher Weise nützlich sein kann? Ich antworte, daß es nur ein Ding dieser Art giebt: die Eisenbahn. Der Gebildete wird einen Fortschritt seiner Kenntnisse davon erfahren; der Ackerbauer wird die Produkte eines Landes sich entwickeln sehen,

der Arbeiter wird sich im Bau der Maschinen vervollkommen; der Kaufmann wird schnell große Entfernungen zurücklegen und seine Ausgaben für den Transport seiner Waaren beträchtlich vermindern können, die Truppen endlich würden sehr schnell zusammengezogen werden können, die Garnisonänderungen und die Verproviantirung würden mit der größten Leichtigkeit vor sich gehen. . . . Außerdem wird die Verwaltung der Mandarinen nicht mehr gehindert werden; die geheimen Wünsche des Volkes werden nicht mehr unterdrückt, die Kurieren nicht aufgehalten werden; die Forderungen der Behörden werden die armen Leute nicht mehr niederdrücken. Betrachtet den menschlichen Körper: wenn die Lebensgeister und das Blut der Schlagadern überallhin gelangen, kann er sich bewegen; wenn die Augen klar sind und die Ohren scharf, erwirbt man Kenntnisse; wenn das Herz und der Verstand ihre Arbeit leisten können, erheben sich die Ideen und der Fortschritt stellt sich ein. Die Augen und die Ohren, das sind die Nachrichten von fremden Königreichen, das Herz und der Verstand sind die Schulen; die Lebensgeister und die Schlagadern, das sind die Eisenbahnen. Noch etwmal, so lange wir keine Eisenbahn haben werden, wird die Morgenröthe des Fortschritts uns nicht leuchten. Bei der gegenwärtigen Lage Chinas, wo es ihm auf der See an Kriegsschiffen und auf dem Lande an Eisenbahnen fehlt, wird man wahrhaft sagen können, daß es einem Körper ohne Flügel vergleichbar ist. Wenn man jetzt an Heilmittel denkt, ist es vielleicht schon spät; aber wenn man dies noch immer vernachlässigt, so fürchte ich sehr, daß Andere sich an unserer Stelle damit befassen können.“ Der Vizekönig fordert immer wieder zur Beschäftigung mit den fremden Methoden zur Schaffung von Schulen und Gesellschaften zu diesem Zweck, zu Studienreisen der Gebildeten nach dem Abendlande auf. Auch der Presse schreibt er eine wichtige Rolle zu, nicht in erster Linie die Vermittelung von Nachrichten, sondern die Bekanntmachung von Fehlern und Mißbräuchen. Was dem Reiche nützlich und was ihm schädlich ist, was sich auf seine Ruhe und seine Gefahren bezieht, kann nicht Alles von seinen Einwohnern gewußt werden; die veraltete Gewohnheit verhindert sie, wie eine Blinde vor ihren Augen, zu sehen; selbst wenn sie es kennen, wagen sie

nicht, Alles zu sagen, aber alles Dies wird zur Kenntniß der Leute in einem anderen Königreiche gebracht und dann veröffentlicht man es ohne irgend welche Scheu und ohne Palliativ. Unser Kaiser und unsere Minister können die Nachrichten lesen und sind darüber erregt, sie schämen sich deshalb und suchen nach Heilmitteln. Ist das nicht ein großer Vortheil für das chinesische Reich?

C. K. Eine Theatervorstellung für Millionäre. Aus New-York wird berichtet: Mrs. Cornelius Vanderbilt ließen die berühmten „Affendiners“ und die „schmurrbartigen Renuewts“ nicht mehr ruhig schlafen; sie mußte etwas zur Unterhaltung für ihre Gäste finden, was denn noch nicht dagewesen war. Und sie fand es: sie setzte es durch, daß ein großes New-Yorker Theater, das Knickerbocker Theatre, um Wretwillen für einen Abend geschlossen wurde! Sie hat die ganze aus hundert Personen bestehende Gesellschaft dieses Theaters engagirt, damit sie ihren Gästen am 25. August in ihrer Newporter Villa „Beaulieu“ den ersten Akt von „The Wild Rose“ vorspielt. Zu der Theatervorstellung sind einige hundert Einladungen ergangen. Mrs. Vanderbilt bezahlt die Kleinigkeit von 14,000 Mk. für den Saal. Es ist dies thatsächlich das erste Mal, daß ein New-Yorker Theater unter ähnlichen Umständen geschlossen wurde.

C. K. Luxuriöse Grabstätten. Die Leiche des vor einem Monat verstorbenen amerikanischen Milliardärs Madan wird, wie berichtet, im Mausoleum der Familie Madan in Greenwood bei New-York beigesetzt werden. Diese Grabstätte hat anderthalb Millionen gekostet. Sie ist aus Granit in Form eines von einem griechischen Kreuz überragten Malteserkreuzes. An den vier Ecken erheben sich ungeheure Broncegruppen, die das Leben, den Tod, die Trauer und den Glauben darstellen. Vier Thüren aus massiver Bronze führen ins Innere. Der Altar in der Mitte ist aus einem einzigen Block schwarzen irischen Marmors. Vier Dorssäulen auf dem Altar tragen eine Kuppel mit der Gruppe der Jungfrau mit dem Jesuskinde in natürlicher Größe. Die Grabgewölbe liegen unter dem Altar und sind für zehn Gräber eingerichtet, die von Marmorsäulen umgeben sind. Der Fußboden ist in italienischer Mosaik. . . . Trotz aller Pracht,

längsten, erlitten sie eine schlimme Niederlage, und ihr verhängtes Lager wurde eingenommen. Die wichtigste Befangennahme bildete die des Rebellenführers Li. Sollten diese Depeschen glaubwürdig sein, so wäre Grund für die Annahme vorhanden, daß die Rebellion sich ihrem Ende näherte, aber andere im Umlauf befindliche Gerüchte stellten dies in Abrede. Seitdem ist eine Meldung aus Kanton eingegangen, derzufolge das Peking kaiserlich-chinesische Kabinett eine Depesche vom Gouverneur der Provinz Kwangsi, Namens Ting, empfangen, welche besagt, daß in Wutschan Ruhe herrsche, aber daß in Taiping, Kuisun, Schangsi, Hünan, Pakti und Szching sehr unruhige Zustände vorhanden sind. Alle diese Plätze haben nun Befestigungen regulärer Truppen und General Su hat Verstärkungen nach diesen Distrikten geschickt. — Wie schon kurz gemeldet, ist die Rückgabe Tientsins an die Chinesen erfolgt. Die provisorische Regierung hat, nach der „Frankf. Ztg.“, während ihres Bestehens die Taku-Küstenforts bis nach Shanhaikwan zertrübt und die Piraterie und das Räuberwesen auf dem Peiho-Fluß, welches bis dahin eine beständige Bedrohung und Schädigung des Handels bildete, völlig unterdrückt. Sie hat ferner Tientsin zu einer gesunden Stadt gemacht, in welcher Ordnung und Sicherheit herrschen, und die alten Stadtmauern durch große, freie Plätze ersetzt. Außerdem wurde für die auswärts gehenden Schiffe ein Postdienst auf dem Flusse eingerichtet.

Aus Stadt und Land.

Wießbaden, 18. August.

Personal-Nachrichten. Herr Regierungsräsident Dr. Engel begibt sich heute Nachmittag auf einige Tage nach Domburg, um an den Enthüllungsfestlichkeiten in Domburg und Cronberg Theil zu nehmen. Für morgen ist der Herr Präsident zu der kaiserlichen Mittagstafel geladen. — Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht, daß dem Gerichtsvollzieher a. D. E. Schöf zu Wießbaden das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden ist.

o. Gerichts-Personalien. Herr Amtsrichter Vierbaum hier ist als Vollrichter dem Landgericht und Herr Assessor Wechsungen als solcher dem Amtsgericht hier überwiesen worden.

o. Die Ballonfahrt, welche mit dem letzten, samstägigen, Gartenfest der Kurverwaltung verbunden war, ging glatt von Statten. Es stiegen diesmal zwei Riesens-Luftballons der bekannten Aeronautin Miss Polly gleichzeitig in die Höhe. Der größere Ballon wurde von Miss Polly geführt, der sich als Passagiere ein zur Kur hier weilender Marineoffizier aus Kiel und Herr Adam Eschbacher von hier angeschlossen hatten. In der Gondel des kleineren Ballons befand sich nur der Obermaschinenführer der Kurverwaltung, Herr Dörr, als Führer. Der größere Ballon erreichte wegen seiner größeren Belastung eine verhältnismäßig geringe Höhe und ging nach kurzer Fahrt in der Nähe des Bahnhofs-Restaurants auf freiem Felde nieder. Herr Dörr machte eine größere Luftreise über den Kellerskopf hinweg und ging oberhalb Oberjohsbach, vor dem Walde, wieder an Land. Die Landungen beider Ballons gingen glatt von Statten und die Luftreisenden kamen sämtlich noch am Samstag Abend wohlbehalten wieder hier an. Bemerkenswert ist, daß die beiden Ballons von Herrn Dörr hier gebaut worden sind, sich bei ihrer ersten Fahrt gut bewährt haben und damit ihrem Erbauer wie den beteiligten Industriezweigen alle Ehre machen. Das Rep- und Tankwerk dazu lieferte Herr Louis Hemmer, die Ventile die Dampfmaschine von Gebr. Neugebauer und die Gondeln die „Blindenanstalt“.

— Rheinfahrt der Kurverwaltung. Die Anmeldungen zu der Rheinfahrt der Kurverwaltung nach Koblenz waren schon am Samstag so zahlreich, daß in Berücksichtigung der gemeinschaftlichen Mittagstafel an Bord des Schiffes der Verkauf der Rheinfahrtkarten geschlossen werden mußte. Die Schiffsrestaureure sind infolge der beschränkten Küchenverhältnisse nicht in der Lage gemeinschaftliche Essen für Hunderte von Personen

die hier aufgewendet ist, giebt es in den Vereinigten Staaten noch schönere Mausoleen; denn der Luxus in den Grabstätten, den die reichen Amerikaner oft anwenden, übertrifft Alles, was man in Europa in dieser Hinsicht thut. Vor einigen Jahren hinterließ eine Amerikanerin, Mrs. Morget, eine Million Dollars für die Errichtung ihres Grabmals. Auf dem Kirchhof zu Winchester (Massachusetts) hat das Grabmal, das Mrs. Hillier ihrem Gatten, Dr. Francis Hillier, erbauen ließ, 2 Millionen Mark gekostet. Es ist 100 Fuß lang, 60 Fuß breit und 75 Fuß hoch. Man sieht schon von Weitem die Kuppel und die gothische Fassade. Ein Karnies aus massivem Kupfer mit Trauerröhren aus demselben Metall läuft um das Denkmal. Das Hauptthor ist 36 Fuß hoch. Die Innenthüren sind aus Schmiedeeisen mit Griffen aus massivem Golde. Die ständig brennende große Lampe im Innern hat 40,000 Mark gekostet. Natürlich hütet ein Wächter alle diese Reichthümer. Der Kirchhof von Brooklyn ist berühmt wegen seiner prächtigen Denkmäler und wegen seiner Anordnung als Park und öffentliche Promenade, auf der die Liebenden sitzen.

*** Verschiedene Mittheilungen.** Die „Korrespondenz Post“ meldet aus München: Professor Traube, der den Ruf als ordentlicher Professor für klassische Philologie an die Universität Gießen erhielt, aber ablehnte, wurde zum ordentlichen Professor für die lateinische Philologie des Mittelalters an der Universität München ernannt, zunächst aber ohne Gehalt. Die Mittel sollen im nächsten Staatsbudget verlangt werden.

In Sanson fand die Einweihung des Pasteur-Denkmal's statt. Bei derselben hielt Akerbaumminister Rouget ein Rede, in der er Pasteur als Wohltäter der Menschheit feierte.

Von Gustav Preussens Roman „Jörn Uhl“ ist das 20. Tausend zur Ausgabe gelangt.

Unter dem Namen „Leipziger Schauspielhaus“ wird am 10. September eine neue Leipziger Bühne (Direktion: Anton Dartmann-Wrilly) eröffnet werden.

Gestern fand die feierliche Beerdigung des vom Sächsischen Verein in Mey und Umgegend angekauften Hauses in Rencourt bei St. Privat statt, in dem in der Nacht vom 18. zum 19. August 1870 der verstorbene König Albert von Sachsen als Kronprinz nach der Schlacht von St. Privat gewohnt hat.

fertig stellen zu können. Bei dem kurzen Aufenthalte in Koblenz, der noch durch Beschäftigung des Kaiser Wilhelm-Denkmal's etc. in Anspruch genommen wird, ist es ganz unmöglich in Koblenz zu speisen, auch würde die lange Rückfahrt nicht genügend ausgefüllt werden, wenn nicht auf dem Schiffe gespeist wird. Das schöne Schiff „Rheingold“ ist zur Verfügung gestellt. Die Kurverwaltung mußte den Termin zur Kartenlösung so früh ansetzen, da jeder Verständige einsehen wird, daß nicht bis zum letzten Tage gewartet werden kann, um zu ersehen, ob die Tour ausführbar ist oder nicht und nicht erst dann im letzten Augenblick alle Bestellungen und Arrangements fest zu treffen. Uebrigens war ohne Unterlaß in allen hiesigen Blättern und durch Annoncen und Plakate auf die rechtzeitige Kartenlösung hingewiesen.

— Das Residenz-Theater, welches bereits seine vorbereitende Thätigkeit für die kommende Saison begonnen hat, weist wieder seinen alten, bewährten Stamm an Schauspielkräften auf. Neu engagiert sind: Fräulein Krona vom Deutschen Theater in Hannover, Herr Lehmitz vom Wagnerschen Schauspielhaus in Potsdam, Herr Roberts-Dresden, Fräulein Müller und Andere. Im Uebrigen machen wir auf den Prospekt des Theaters aufmerksam.

— Kaiser-Panorama. Seit seinem Regierungsantritt macht Kaiser Wilhelm alljährlich eine Erholungsfahrt die norwegische Küste hinauf, die sogenannte Nordlandsreise. Daraus kann man schon schließen, daß die nordischen Landschaften einen eigenartigen Reiz auf ein empfängliches Gemüth ausüben müssen. Die Bestände Norwegens, mit ihren malerischen, oft meilenweit ins Land einschneidenden Fjords, deren Umrahmung das skandinavische Hochgebirge mit seinen schneebedeckten Gipfeln und riesigen Gletschern bildet, ist jetzt in jedem Sommer das Ziel vieler Touristen, deren Zeit und Mittel eine solche Reise gestatten. In einer solchen Nordlandfahrt bietet diese Woche das Kaiser-Panorama Gelegenheit. Ein Vertreter desselben durfte wiederholt die Reise auf der „Hohenjokera“ mitmachen, und manche intime Aufnahme gestattete ihm die kaiserliche Suite. Man sieht, wie zwanglos der Verkehr des Monarchen mit seinen Gästen gestaltet; Alles trägt bequeme Touristenkleidung und „läßt sich gehen“; die höfliche Etikette ist beurlaubt. Doch interessant ist auch ein Effektbild: „Die Sonne um Mitternacht am Nordkap.“

— Militärisches. Heute Nachmittag, 3 Uhr 10 Min., rücken unsere „Achtziger“ nach Homburg ab zur Dienstleistung bei Gelegenheit der Enthüllungsfestlichkeiten in Homburg. Von dort gehen sie Dienstag zu gleichem Zweck nach Cronberg. Die Rückkehr erfolgt am Mittwoch Nachmittag. In Homburg bildet die 1. Compagnie die Fahnen-Compagnie, während eine Compagnie des dortigen dritten Bataillons als Ehren-Compagnie dient. In Cronberg ist die 1. Compagnie Ehren-Compagnie.

— Recitations-Abend. Fräulein Minny di Cereno v. tti (Strauß-Köppf), die, nach den uns vorliegenden Zeitungsberichten, bereits in München, Augsburg, Nürnberg, Würzburg und Frankfurt aufgetreten ist, veranstaltet am nächsten Mittwoch, den 20. d. M., in der „Voge Plato“ hier einen Konzert- und Recitations-Abend. In Frankfurt, wo sie zuletzt auftrat, fand die Künstlerin, dem „Frankf. Gen.-Anz.“ zufolge, eine günstige Aufnahme. Das genannte Blatt schreibt: „Was sie zum Besten gab, ließ sich hören. Das Publikum nahm die gefälligen Sachen und Sätzchen freundlich auf.“

o. Der Circus Bulli giebt bekanntlich heute Abend seine letzte Vorstellung und reist noch heute Nacht um 2 Uhr mittels Sonderzugs nach Dortmund, um dort eine Reihe von Vorstellungen zu geben. Später geht der Circus nach Brüssel.

— Eugen Richter in Viebrich. Der berühmte Volksmann und Parlamentarier Eugen Richter weilt augenblicklich, wie die „Tagespost“ meldet, in unserer Nachbarstadt Viebrich. Das genannte Blatt fügt hinzu: Um seine parlamentarische Ferienruhe nicht zu stören, wollen wir seinen Freunden und Verehrern nicht verrathen, in welchem Hotel er Einkehr gehalten hat.

— Die Handwerkskammer schreibt uns folgendes: Die Eröffnung des 3. Vorbereitungskurses für die theoretische Meisterprüfung findet am Dienstag, den 19. d. M., Abends 8 Uhr, in der hiesigen Gewerbeschule, Wellritzstraße 34, statt. Anmeldungen zur Theilnahme am Kursus werden noch bis Dienstag auf dem Bureau der Kammer, Nerostraße 32, sowie bei der Eröffnung entgegengenommen.

o. Immer langsam voran. In der Lehrstraße wird gegenwärtig auf die ganze Länge der Straße ein tiefer Graben ausgehoben, der, wie es heißt, für die Einlegung der Rywasserleitung bestimmt ist, die hauptsächlich den Reinigungsbädern in der Schule dienen soll. Doch sei dem wie ihm wolle, diese Zweckbestimmung soll nicht näher erörtert, sondern nur darauf hingewiesen werden, daß diese Arbeit erst jetzt, nach den Ferien, gemacht wird. Die Ferien dauerten doch vier Wochen, also genügend lange, um eine solche Arbeit, wenn sie frühzeitig begonnen worden wäre, lange vor Schluß derselben zu Ende zu führen. Statt dessen begannen die Ausgrabungen aber erst am Dienstag voriger Woche und heute, am Tage des Wiederbeginns des Unterrichts, gähnt die offene Grube, thürmen sich Wehnhügel und Steinhaufen von der Röderstraße bis über die Schule hinaus und die Anaben sahen sich von ihrem Spielplatz völlig abgeschnitten. Wenn sie doch sich auf denselben tummeln wollten, dann mußten sie den Graben überspringen, was durchaus nicht ungefährlich ist. Außerdem hat diese verspätete Graberei den Nachtheil, daß die Schule, die während den Ferien renovirt und gereinigt worden ist, gleich wieder gründlich beschmutzt wird, auch die doppelte Arbeit entsteht, denn wenn einige hundert Anaben mehrmals den Tag hin- und herspringen, dann fallen Erde und Steine wieder in Menge hinein und müssen auch wieder herausgeschafft werden. Dabei hätte man immer noch solchen Mißständen vorbeugen können und die Grube könnte auf die ganze Länge der Schule oder den größten Theil derselben wieder geschlossen sein, wenn das Rohrverlegen nicht so lange auf sich warten ließ; die Rohre liegen zwar schon mehrere Tage in der Straße umher — und dienen den Kindern zu allerlei gefährlichen Spielereien —, nur die Leute des Wasserwerks fehlen noch, die sie verlegen sollen. Etwas mehr Eile wäre gerade hier sehr am Plage. — Die Strahenbauten auf dem alten Kirchhof (Kirchhofsgasse), von denen vielfach behauptet wird, daß sie sehr langsam voran gingen — sie dauern ja allerdings schon seit Anfang

dieses Jahres —, haben zur Folge gehabt, daß die Verbindung von der Kirchhofsgasse und der Schützenhofstraße nach dem Schulberg und der Schwalbacherstraße aufgehoben, auch der obere Theil des Kirchhofs geschlossen wurde. Die Rücksicht auf die hohe Böschung, welche durch die Ausgrabung der neuen großen Straße entstanden ist und die damit verbundenen Gefahren für den öffentlichen Verkehr lassen ja hier die größte Vorsicht geboten erscheinen, aber von den vielen Personen, welche diese Anlage, die durch ihre Höhenlage besondere Vorzüge hat, gern aufsuchten, insbesondere den in der Nähe wohnenden Kranken und Konvaleszenten, nicht zu vergessen die zahlreichen Besucher der Bräuderkapelle, wird das Verschließen sehr unangenehm empfunden. Die Stadt muß doch einmal ein Schutzgelande an der Böschung errichten und es ist nicht recht verständlich, weshalb sie dies nicht schon längst gethan oder wenigstens ein provisorisches Gelande aufgestellt hat. Dann brauchte wenigstens das schöne, grüne Plätzchen nicht den ganzen Sommer verschlossen zu bleiben; über die kleine Nebenabgabe hätte in diesem Falle auch kein Mensch etwas gesagt. Sonst sind wir ja auch nicht so kleinlich sparsam! Vielleicht sehen sich unsere Stadtväter doch noch veranlaßt, hier etwas zu thun, damit Denjenigen, die darauf warten, der Genuß der Anlage nicht länger entzogen bleibt.

— Die Londoner Krönungs-Postkarten-Affaire hat sich nun doch als Schwindel herausgestellt. Ein Londoner Gewährsmann der Frankfurter „Kleinen Presse“ theilt derselben amtlich becheinigt mit, daß bei der famosen „Company“ nichts zu holen sei. Der einzige noch anwesende Angestellte der Bank erklärte lakonisch, seine Prinzipale seien auf und davon, unbekannt wohin, und er habe kein Geld zur Verfügung.

— Krebsjauche. Was ist denn das, werden gewiß manche Leser fragen, erhaunt und vielleicht gar entrüster ob des unästhetischen Namens, der nichts Gutes ahnen läßt. Aber es ist nichts Schlimmes dabei, „Krebsjauche“ ist einer der vielen seltsamen Ordnamen, die auch unsere Mark Brandenburg zu verzeichnen hat. Der Ort mit dem nicht sonderlich anmuthenden Namen, wohin jetzt die Berliner für den billigen Preis von 50 Pf. für drei Minuten sich das Vergnügen des Telephonrens leisten können, ist ein ziemlich großes Dorf im Regierungsbezirk Frankfurt a. D., Kreis Guben. Man erschreke also nicht, wenn es mal am Apparat bimmeln sollte, und man auf Anfrage die Meldung erhält: „Hier Krebsjauche.“

— Handelsregister. M. Offenstadt Nachf. Franz Trauhon, hier.“ Das Geschäft ist an den Kaufmann Franz Trauhon darüber übergegangen. Die Firma lautet jetzt, wie oben angegeben. Die Procura der Frau Hermine Red, geb. Reuling, ist erloschen.

— Was rennt das Volk? Die „Tagespost“ berichtet aus Viebrich, 16. August: In der untern Rathhausstraße kamen gestern Abend bei dem fürchterlichen Gedränge vier Damen vor einen Wagen der elektrischen Straßenbahn zu liegen. Nur der Geistesgegenwart des Schaffners, welcher sofort mit aller Kraft bremste, ist es zu danken, daß kein Unglück passirte und die Damen mit dem bloßen Schreden davontamen. Die Polizei hatte einen schweren Stand, da oft in unvernünftiger Weise an die im schrägen beständlichen Wagen herangedrängt und aufzuspringen versucht wurde. Auch an heiteren Momenten hatte es nicht gefehlt. Ein Wiesbadener Herr, welcher gleichfalls von einem Polizeibeamten am Aufspringen verhindert wurde, der ihn dabei mit „Iteber Mann“ anredete, rannte dem Beamten nach, machte ihm heftige Vorwürfe, daß er nun nicht mitgekommen sei, besonders aber vermahnte er sich gegen die gewählte Anrede, er wüßte nur mit „Herr“ titulirt zu werden!

— Dem nassauischen Feldgericht, dieser leider mit Einführung des neuen Bürgerlichen Reichsgesetzbuchs auf den Anstherbeetat gestellten bewährten Einrichtung, ist von dem Stadtarthivar Dr. Spielmann in einem bei P. Plaum hier erschienenen und durch alle Buchhandlungen zu beziehenden Schriftchen mit obigem Titel ein kleines Denkmal gesetzt worden. Entstehung und Entwicklung des Feldgerichts sind in knapper, übersichtlicher Weise dargelegt und die Bedeutung der alten Behörde hervorgehoben. Sicherlich wird sich mancher alte Nassauer das Erinnerungsschriftchen gern kaufen. Preis 75 Pfennig.

o. Nach Düsseldorf wird am 26. d. M. wieder ein Sonderzug gefahren, und zwar in derselben Weise wie der erste zu Anfang dieses Monats.

— Pharusplan Frankfurt a. M. Nach dem Muster des Düsseldorfer Pharusplanes, der seit der Eröffnung der dortigen Ausstellung sich allgemeinen Beifall erworben hat, ist im Pharus-Verlag ein nach gleichen Grundsätzen gefertigter „Pharusplan von Frankfurt a. M. mit Umgebung, nebst Führer und Straßenverzeichnis“ (Preis 1 Mk.), soeben zur Ausgabe gelangt. Dieser Frankfurter Plan zeichnet sich gleichfalls durch Uebersichtlichkeit und Klarheit aus und ist auch dem Ortsunkundigen sofort verständlich.

o. Bon einem Radler überfahren wurde heute Vormittag kurz nach 11 Uhr Ecke der Friedrichstraße und Neugasse ein aus der Schule heimkehrender, etwa zehnjähriger Knabe. Der Unfall ist nur dadurch verursacht worden, daß der Radler, ein Einjährig-Freiwilligen-Gefreiter des 80. Regiments, unbekümmert um die Passanten, in sehr scharfem Tempo von der Friedrichstraße in die Neugasse einbog. So etwas kann ja, wenn der Radler große Eile hat, einmal vorkommen, aber daß der Einjährige garnicht nach dem überfahrenen Jungen fragte, sondern fluchtartig davonfuhr, das war nicht schön von ihm. Glücklicher Weise ist der Ueberfahrene, wie Vorübergehende, die sich seiner annahmen, erfuhren, mit einem gehörigen Schrecken und leichten Quetschungen davongekommen.

— Sicherung vor Manfardendieben. Es ist jetzt wieder die Saison der Manfardendiebstähle. Wenn die Mädchen in ihren Kammern Geld oder Sparkassensbücher verwahren, so sind beide da nicht sicher. Geld sollte stets bei einer Sparkasse hinterlegt werden und das Sparkassensbuch sich an einem sicheren Ort befinden. Am besten wäre es, wenn die Nassauische Sparkasse und die beiden Vorschußvereine die Sparkassensbücher gegen 2

gabe eines Depotscheines selbst in Verwahrung nahmen. Vielleicht besteht schon eine solche Einrichtung, dann dürfte sie aber zu wenig bekannt sein und sollte durch Plakate und Aufdruck auf den Büchern darauf hingewiesen werden.

Die Einsicht vom Lande. Ein kürzlich zu Besuch in Wiesbaden weilendes Mädchen vom Lande sprach, wie erzählt wird, als sie zum ersten Male des Rheines ansichtig wurde, in die Worte aus: Gewerker, was e Sach!

o. Ein Einbruchdiebstahl ist gestern in einem Hause in der Rheinstraße verübt und dabei mittelst Erbrechen eines Pultes eine größere Summe Geldes gestohlen worden.

Fremdenverkehr. Zugang in der verfloffenen Woche nach der täglichen Liste des „Wadewlatts“ 1275 Personen.

Kleine Notizen. Die schöne Aussicht von der Rheinterrasse bis zur Adegstraße und die Gehrstraße von der Röberstraße bis zur Steingasse werden zwecks Herstellung von Wasserleitungen auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr vollständig gesperrt. — Ein Abonnent sendet uns folgende lokale Scherzfrage: Wer ist der größte Bodvogel? ... Der Strauß!

Kloppenheim, 18. August. Endlich ist es dem Waldauferer G. Göbel gelungen, einen schon längst gesuchten Bildner auf der That zu erwischen. Er leugnete zwar, gilt aber als überführt. Bei Abnahme des Gewehres entstand eine Prügelei. Herr Göbel darf sich nun wohl der von den beiden Jagdpächtern versprochenen Prämie von 200 Mk. erfreuen.

Homburg v. d. S., 17. August. Der Kaiser traf gestern um 5 Uhr 22 Min., von Mainz kommend, in Homburg ein. In seiner Begleitung befanden sich der Kronprinz von Griechenland, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen. Am Bahnhof war die Kaiserin mit Prinzessin Louise und Prinz Joachim zur Begrüßung anwesend. Der Kaiser sprach am Bahnhof noch längere Zeit mit dem Landrath Dr. v. Meißner und dem Bürgermeister Ritter v. Marx. Beim Austritt aus dem Kaiser-Pavillon und auf der Fahrt nach dem Schloß wurde das Kaiserpaar von der dichtesten Zuschauermenge mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Das heftige Prinzenpaar und der Kronprinz von Griechenland begaben sich direkt nach Schloß Friedrichshof. — Der Kronprinz traf zu längerem Aufenthalt am kaiserlichen Hofe heute Morgen hier ein. Die kaiserliche Familie wohnte heute Vormittag dem Gottesdienst in der Schloßkirche bei. Der Kaiser besuchte später den Herzog von Cambridge und den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz. — Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der griechische Kronprinz und die Kronprinzessin, sowie Erbprinz und Kronprinzessin Bernhard von Sachsen-Meiningen stifteten heute Nachmittag dem Kaiser und der Kaiserin einen Besuch ab.

Homburg v. d. S., 18. August. Der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Louise trafen gestern Nachmittag auf dem Saalburg-Kastell ein und ließen sich durch Baurath Jacobi die Bauten, die in der letzten Zeit vollendet wurden, erklären, besonders die römische Lustheizung, die angezündet war. Sodann wurde im rechten Flügel des Pratoriums die dort untergebrachte Ausstellung der Saalburgfreunde-Berlin, deren Mitglieder augenblicklich hier anwesend sind, eröffnet. Der Kaiser ließ sich den Vorstehenden, Major Schütz, den Schatzmeister und die Aussteller vorstellen und wünschte zum Unternehmen Glück. Der Kaiser ließ sich Alles eingehend erklären und sprach sich sehr anerkennend aus. Zum Abschied reichte er jedem der Anwesenden die Hand.

Koblentz, 16. August. Ueber den schon gemeldeten Radfahrer-Unfall bei Koblentz berichtet der „Koblentzer General-Anzeiger“: Ein fremder Radfahrer fuhr in größter Geschwindigkeit den heißen Dampweg hinunter. Oberhalb der Dämmer, an der ersten Kreuzung-Station, verlor er die Herrschaft über sein Rad, schlug links gegen die Mauer, stieg dann gegen den dort befindlichen Gartenzäun, wo er sich die Schädeldecke einstieß und gleichzeitig das Gesicht brach. Ein Mann von hier sprang sofort herbei, um Hilfe zu leisten. Dr. Kaiser, der ebenfalls sofort zur Stelle war, konnte nur noch den inzwischen schon eingetretenen Tod feststellen. Bei Durchsicht der Sachen stellte man fest, daß der Verunglückte aus Wärscher in Weiskalen stammt und zur Zeit mit seiner Frau in Pfaffenort zur Sommerfrische weilte. Er hatte einen Geldbetrag von etwa 400 Mk. bei sich. Gegen 2 Uhr traf seine Frau, die man telegraphisch benachrichtigt hatte, hier ein. Das Wiedersehen der Frau mit ihrem toten Manne, der sie heute Morgen noch gesund und munter verlassen hatte, um einen Bekannten in Rüdensch zu besuchen, war ein herzzerreißendes. Dr. Kaiser brachte die bedauerlicherweise Frau ins Hotel Bülden und nahm auf ihren Wunsch eine Inhabung der Leiche vor. Der Name des Verunglückten ist Kriegsgerichtssekretär Wiese.

Rainz, 18. August. Rheinegel: 1 m 52 cm gegen 1 m 54 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Automobil-Rennen in Frankfurt a. M. Die Meldungen zu den Frankfurter Automobil-Rennen am 11. August sind zahlreich eingelaufen, so daß fast sämtliche Rennen in mehreren Läufen gefahren werden müssen. Zu den Rennen Nr. 1, Motorweizeräder, Gewicht bis 150 kg, sind 8 Meldungen, zu Nr. 2, Voiturettes, Gewicht bis 400 kg, 6 Meldungen, zu Nr. 3, leichte Wagen, Gewicht bis 650 kg, 11 Meldungen, zu Nr. 4, leichte Wagen, Gewicht bis 650 kg, 11 Meldungen, zu Nr. 5, Klub-Vorgabeläden, zulässig alle Wagenanordnungen, 10 Meldungen, zu Nr. 6, Vorgabeläden für Herrenfahrer, zulässig alle Wagen mit 4 Personen besetzt, 15 Meldungen, zu Nr. 7, große Wagen, Gewicht über 650 kg bis zu 1000 kg, 11 Meldungen eingegangen.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 18. August. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Tillmann; Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Dr. Weismann. — Der Händler Johann W. von hier hat längere Zeit bei einem hiesigen Auktionator Hausburschendienste gethan. Dann verhaftete man eines Tages den Händler August R., weil er einen Straßeneinbruch begangen haben sollte. In der Tasche des Verhafteten fanden sich 18 silberne Gabeln und ein werthvoller Dolch; diesen sowohl wie die Gabeln wollte der

Verhaftete von dem Händler W. erhalten haben, die Gabeln zum Aufheben, den Dolch hatte er ihm für 1 Mk. abgekauft. Als W. von der Verhaftung seines Freundes Wind bekam, verhaftete er, denn er hatte die dem R. übergebenen Sachen gelegentlich einer Versteigerung, bei der er als Hausbursche des Auktionators mitwirkte, gestohlen. In Mannheim wurde er indessen festgenommen und hierher transportirt, wo er bis heute in Untersuchungshaft sitzt. Während der Angeklagte in der Untersuchung offenbar Alles zugegeben hatte, was ihm die Anklage zur Last legte, sängt er heute an, faule Ausreden zu machen. Erfolg hat er damit nicht, denn er wird zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

Kleine Chronik.

Das vor einigen Tagen in Berlin ermordete Mädchen Elisabeth Baake wurde am Sonntag unter enormer Beteiligung des Publikums beerdigt. Man schätzte die Zahl der Erschienenen auf viele Tausende. Die Umgebung der Gruft war für die Angehörigen und Verwandten abgesperrt. Nachdem sich der Grabhügel geschlossen hatte, wurden viele Hunderte von Kränzen und Palmen niedergelegt. Die angesammelten Massen konnten den Friedhof nur langsam verlassen.

Vom Kriegsgericht der 17. Division in Hamburg wurde ein zur Disposition gestellter Rittmeister des 15. Oularen-Regiments (Wandbeker) Ramens v. Heinsberg wegen Verleumdung von Vorgesetzten und Kameraden zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Das Rieker Kriegsgericht verurtheilte den Leutnant zur See v. Loewenfeld wegen schuldigen Verschuldens des Verlustes eines Scheinküßes zu einwöchigem Sündenarrrest. Die Oeffentlichkeit wurde wegen Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen.

Aus dem Fenster gestürzt ist in Offenburg in Baden der verheiratete Oberpostassistent Karl Weiß aus Frankfurt a. M. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und liegt hoffnungslos darnieder.

In Erdart beschloßen in einem Analle von Schwermuth die im Hause Burgstraße 2a wohnenden Kaufmannswitwe Rosalie Krell und deren 16 Jahre alte Tochter Ella gemeinsam in den Tod zu gehen. Sie wählten die Todesart der Vergiftung durch Phosphor, schraubten zwei Gummischläuche an den im Schlafzimmer angebrachten Gaskronleuchter, öffneten den Dahn und legten die Schlauchmündungen neben sich in das Bett. Früh in der 7. Stunde wurde das Mädchen todt aufgefunden. Die Mutter lebte zwar noch, starb jedoch im Laufe des Nachmittags.

In Duisburg erhängte sich der dreizehnjährige Sohn eines dortigen Schuldieners. Der Beweggrund zu der uneligen That ist noch nicht bekannt.

Bei den großen Manövern in der Nähe Kuzhavens stieß ein Pionier beim Aufschütten der Schanzengräben mit seinem Spaten an ein nicht krepirtes Geschöß, welches sofort explodirte und dem Soldaten ein Bein wegriß. Der Pionier ist alsbald seinen Verletzungen erlegen.

Das mit dreißigtausend Mauersteinen beladene Fahrzeug des Schiffers Hans Clausen aus Grabenstein ist auf der Fahrt von Eckernund nach Kiel infolge der härmischen Witterung gesunken. Clausen, sowie seine Frau und drei Kinder sanden den Tod in den Wellen.

Aus Raitowitz wird dem „B. T.“ gemeldet: Auf der Konordia-Grube wurden Samstag Nachmittag zwei verheiratete Häuer verwickelt und sofort getödtet.

In Brüssel brach in der Schießfabrik Devers Feuer aus. In kurzer Zeit wurde das ganze Gebäude mit den Maschinen und Lagern völlig zerstört. Der Schaden beträgt über 200,000 Francs. 200 Arbeiter sind brolos geworden.

In Gjernakow (Rußland), nahe an der schließlichen Grenze, brach in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ein verheerendes Feuer aus. Ueber 200 holzgedeckte Gebäude sind vollständig eingestürzt. 150 Familien sind obdachlos und die Ernte ist vernichtet. Mehrere Kinder sind in den Flammen umgekommen. Bei den Rettungsarbeiten wurden viele Personen verwundet.

In Portsmouth ging beim Beginn der Illumination aus Anlaß der Pottenschan ein furchtbares Gewitter über die Stadt nieder. Sämmtliche Straßen wurden von dem sturzfluthartig niederstürmenden Regen völlig überschwemmt. Tausende fanden keinen Schutz vor dem Unwetter und wurden gänzlich durchnäßt. Das Fest wurde völlig gekürzt.

Eine Dampfdepesche meldet aus Kapstadt: Als die britische Carl Highfield von Gardiff gestern Nacht bei starkem Sturm in den hiesigen Hafen einlief, stieß sie mit dem dort ankommenden Hamburger Dampfer „Kaiser“ zusammen. Die Carl sank sofort. Von der Besatzung sind 28 Personen ertrunken und vier gerettet. Ob Dampfer „Kaiser“ gerettet ist, ist unbekannt.

Eine Hongkonger Depesche vom 15. August berichtet über verheerende Ueberschwemmungen in der Provinz Kwangsi: tausend Personen seien ertrunken. Infolge bestiger Regengüsse in Hongkong seien mehrere Häuser eingestürzt und 20 Personen getödtet worden.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

London, 18. August. Die Burengenerale wurden bei ihrer Ankunft in Southampton von Roberts und Ritchener empfangen und zur Nacht geleitet. Die sie zur königlichen Nacht in Cowes brachte. Als die Generale leigere bestiegen, ging ihnen der König entgegen und drückte jedem die Hand. Hierauf wurden die Generale auch von der Königin und der Prinzessin Viktoria empfangen und unternahmen dann eine Rundfahrt um die Flotte. Nach dem mit Ritchener eingenommenen Frühstück fuhren sie, wie bereits gemeldet, nach London zurück, wo sie kurz vor 7 Uhr eintrafen. Roberts und Ritchener fuhren in demselben Zuge. Beim Aussteigen begab sich Ritchener zum Salonwagen der Buren, um sich zu verabschieden. Auf dem Waterloo-Bahnhofe begrüßte die Menge die Burengenerale mit lebhaftem Beifall. Der Sekretär Voithas, Brebner, machte bekannt, daß die Generale vom Empfange beim König außerordentlich befriedigt seien. Die Unterhaltung war ungezwungen. Von Politik wurde nicht gesprochen. Die Zusammenkunft war sehr kurz.

Peking, 18. August. (Reuter.) Der Vicekönig von Szechuan berichtet, die kaiserlichen Truppen griffen das Hauptquartier der Aufständischen bei Anshaban am 12. August an und tödteten etwa 1000. Der Führer der Rebellen, Tongyuhung, sei gefangen und hingerichtet.

Depeschenbureau Herald.

Berlin, 18. August. Eine von etwa 2000 Personen besuchte Versammlung der Polen Berlins beschäftigte sich gestern mit dem Thema: Die antipolnischen Maßnahmen der Regierung und unsere nationalen Aufgaben. Der Referent, Redakteur Brobel, bezeichnete in seiner Rede das Deutschtum als den Erbfeind des Polenthums, daher dürfe man sich nicht wundern, wenn die Nachstellung der Polen sich in rücksichtslosem Kampfe gegen die Regierung zeige. Die Polen in Preußen seien von lauter Feinden umgeben. Ramentlich das Centrum strebe, sie unter der Macht des Gläubens zu germanisiren. Durch den Ansiedlungsfonds sollten die Polen unterdrückt werden. Militär- und andere Behörden boykottirten die polnischen Geschäftsleute. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, welche gegen die polenfeindliche Politik der preussischen Regierung Protest erhebt. Es wird für eine heilige Pflicht der Polen erklärt, an ihrer Nationalität festzuhalten. Sie betrachtet als Verrath der polnischen Sache den Verkauf polnischer Grundstücke an die Ansiedlungs-Kommission. Sie verpflichtet sich, alle Bestrebungen, welche zur Aufrechterhaltung des Polenthums förderlich sind, thätkräftig zu unterstützen. — Wegen die polnischen Fraktions-Mitglieder im Reichstage wurden im Laufe der Versammlung heftige Vorwürfe wegen deren schlappen Haltung in der Polenfrage erhoben. Die Mitglieder der Fraktion wurden als polnische Idioten bezeichnet.

Paris, 18. August. Der „Gaulois“ dementirt die Meldung, betreffend die Erlegung des jetzigen französischen Votschafters in Petersburg, des Grafen Montebello, durch den früheren Präsidenten der Republik, Casimir Perrier. Das Blatt versichert, daß Admiral Gerbaix Nachfolger des Grafen Montebello werde.

Paris, 18. August. Der Konflikt zwischen Siam und Frankreich ist durch die Vermittlung Rußlands auf gütlichem Wege beigelegt worden, jedoch muß Siam bedeutende territoriale Konzessionen machen.

hd. London, 18. August. Der Schah von Persien ist gestern Mittag in Dover eingetroffen und wurde von den Salutschiffen der Flotilla begrüßt und an der Landungsbrücke von dem Herzog von Connaught empfangen. Heute Morgen reist der Schah nach London und wird sich am Dienstag zum König nach Cowes begeben.

hd.airo, 18. August. Bis her sind 381 Pestfälle in Egypten konstattirt worden. Gestern wurden 31 Fälle, darunter 21 mit tödtlichem Ausgange, festgestellt. In Alexandria hat sich gestern ein Fall ereignet. Im Ganzen befinden sich dalebst neun Kranke. Seit dem 7. August sind 229 Fälle, darunter 149 tödtliche, inairo zu verzeichnen gewesen.

hd. New-York, 18. August. Eine Springfluth wird aus Alaska am Golf von Kalifornien gemeldet. Mehrere hundert Personen wurden getödtet und viele schwer verletzt. Der Materialschaden wird auf 50,000 Dollars geschätzt. Als Ursache des Unglücks wird ein unterirdisches Erdbeben bezeichnet.

Volkswirtschaftliches.

* Die deutschen Großbanken. Ein sehr anschauliches Bild, zu welcher ungeheueren Kapitalmacht sich bis jetzt die deutschen Großbanken entwickelt haben, giebt eine vom „Berliner Aktionär“ veröffentlichte Statistik. Danach ist die Zahl der Kreditbanken in Deutschland von 118 Ende 1900 bis auf 125 Ende 1901 gestiegen. Die in der Verwaltung dieser Banken befindlichen eigenen und fremden Kapitalien beliefen sich am Jahresabschluss 1901 auf 6843,4 Millionen Mark gegen 6658 Millionen Mark Ende 1900. Davon entfallen auf die Berliner Banken Ende 1901 3689 Millionen Mark (3821 Millionen Mark) und auf die Provinzialbanken 2954 Millionen Mark (3137 Millionen Mark); indeß ist hierbei zu berücksichtigen, daß alle Provinzialinstitute jetzt mehr oder weniger von den Berliner Großbanken abhängig sind. Der Bruttogewinn aller Banken betrug 258,40 Millionen Mark (262,02 Millionen Mark), der Reingewinn 152,64 Millionen Mark (185,27 Millionen Mark) und die Dividende 110,52 Millionen Mark, gleich 5,66 Procent (185,27 Millionen Mark gleich 7,19 Procent). Die Dividende stellt sich also durchschnittlich bei allen Banken auf 5,66 Procent, bei den Berliner Banken allein auf 5,75 Procent. Es sind das, meint die „Deutsche Tageszeitung“, imponante Ziffern, welche die Kapitalmacht im Bankwesen kennzeichnen und insbesondere bekräftigen, daß das Bankgewerbe trotz den industriellen und verbrecherischen Heimstungen im Ganzen relativ vortheilhaft gearbeite hat, und aus denen hervorgeht, daß das Jammern über den Rückgang des Bankwesens infolge der neuen Börsengeseggebung ganz unbegründet ist.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 18. August, Mittag 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 216,70, Diskonto-Commandit 183,50, Staatsbahn 154, Lombarden 18,40, Parahütte 192,75, Hochumer 180,50, Wesenkirchener 197,50, Carpener 192,50. Tendenz: ziemlich fest.

Wien, 18. August. Oesterreichische Kredit-Aktien 887,75, Staatsbahn-Aktien 716,50, Lombarden 69,20, Marknoten 117,08. Tendenz: fest.

Geschäftliches.

Zahn-Atelier Paul Behm, Friedrichstr. 50, 1, 9-8, 7763

Verlangen Sie unseren interessanten u. belehrenden illustrierten Prospect über Hygienische Bedarfsartikel und ihre Anwendung franco i. verschl. Couvert gegen 25 Pf. in Marken i. Stadtbezirk, 40 Pf. nach auswärt. 7189 Medicinisches Waarenhaus Wiesbaden, Taunusstr. 2.

TROPON wirksamste Kraftnahrung. F 89

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten. Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Beantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: J. W. G. Röhrert; für den übrigen redaktionellen Theil: U. Wörber; für die Anzeigen und Nekrologien: H. Dornau; Journalist in Wiesbaden. Druck und Verlag der U. Schellberg'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

Coursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 16. Aug. 1902.

Nach dem öffentlichen Börsen-Coursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 4.80; 1 österr. u. i. G. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 span. Krone = 1.35; 1 alter Gold-Rebel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rebel = 2.10; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.80; 7 1/2 schweizerische Wbrg. = 13; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 ö. österr. Konv.-Münze = 106 2/3 Wbrg. - Reichsbank-Discounto = 11 1/2

Staatspapiere.		Pr.-Obl. v. Transp.-A.		Pr.-H.-B. S. XIV		Noth-Pao. Prior. L.	
8 1/2 D. R.-Anl. (abg.)	102.70	4. do. XVI u. XVII	102.30	4. do. XVIII	101.90	4. do. XIX	101.20
8 1/2 do. v. 93	102.70	4. do. XX u. XXI	95.50	4. do. XXII	95.50	4. do. XXIII	95.50
8 1/2 do. v. 96	92.80	4. do. XXIV	95.50	4. do. XXV	105.	4. do. XXVI	105.
8 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.40	4. do. XXVII	105.	4. do. XXVIII	105.	4. do. XXIX	105.
8 1/2 do. v. 97	102.50	4. do. XXX	105.	4. do. XXXI	105.	4. do. XXXII	105.
8 1/2 do. v. 98	92.50	4. do. XXXIII	105.	4. do. XXXIV	105.	4. do. XXXV	105.
8 1/2 Bad. St.-A.	105.80	4. do. XXXVI	105.	4. do. XXXVII	105.	4. do. XXXVIII	105.
8 1/2 do. v. 99	105.80	4. do. XXXIX	105.	4. do. XL	105.	4. do. XLI	105.
8 1/2 do. v. 100	105.80	4. do. XLII	105.	4. do. XLIII	105.	4. do. XLIV	105.
8 1/2 do. v. 101	105.80	4. do. XLIV	105.	4. do. XLV	105.	4. do. XLVI	105.
8 1/2 do. v. 102	105.80	4. do. XLVI	105.	4. do. XLVII	105.	4. do. XLVIII	105.
8 1/2 do. v. 103	105.80	4. do. XLVIII	105.	4. do. XLIX	105.	4. do. L	105.
8 1/2 do. v. 104	105.80	4. do. L	105.	4. do. LI	105.	4. do. LII	105.
8 1/2 do. v. 105	105.80	4. do. LII	105.	4. do. LIII	105.	4. do. LIV	105.
8 1/2 do. v. 106	105.80	4. do. LIII	105.	4. do. LV	105.	4. do. LVI	105.
8 1/2 do. v. 107	105.80	4. do. LIV	105.	4. do. LVII	105.	4. do. LVIII	105.
8 1/2 do. v. 108	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LVIX	105.	4. do. LX	105.
8 1/2 do. v. 109	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXI	105.	4. do. LXII	105.
8 1/2 do. v. 110	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXIII	105.	4. do. LXIV	105.
8 1/2 do. v. 111	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXV	105.	4. do. LXVI	105.
8 1/2 do. v. 112	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXVII	105.	4. do. LXVIII	105.
8 1/2 do. v. 113	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXIX	105.	4. do. LXX	105.
8 1/2 do. v. 114	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXI	105.	4. do. LXXII	105.
8 1/2 do. v. 115	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXIII	105.	4. do. LXXIV	105.
8 1/2 do. v. 116	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXV	105.	4. do. LXXVI	105.
8 1/2 do. v. 117	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXVII	105.	4. do. LXXVIII	105.
8 1/2 do. v. 118	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXIX	105.	4. do. LXXX	105.
8 1/2 do. v. 119	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXI	105.	4. do. LXXXII	105.
8 1/2 do. v. 120	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIII	105.	4. do. LXXXIV	105.
8 1/2 do. v. 121	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXV	105.	4. do. LXXXVI	105.
8 1/2 do. v. 122	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXVII	105.	4. do. LXXXVIII	105.
8 1/2 do. v. 123	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIX	105.	4. do. LXXX	105.
8 1/2 do. v. 124	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXI	105.	4. do. LXXXII	105.
8 1/2 do. v. 125	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIII	105.	4. do. LXXXIV	105.
8 1/2 do. v. 126	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXV	105.	4. do. LXXXVI	105.
8 1/2 do. v. 127	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXVII	105.	4. do. LXXXVIII	105.
8 1/2 do. v. 128	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIX	105.	4. do. LXXX	105.
8 1/2 do. v. 129	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXI	105.	4. do. LXXXII	105.
8 1/2 do. v. 130	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIII	105.	4. do. LXXXIV	105.
8 1/2 do. v. 131	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXV	105.	4. do. LXXXVI	105.
8 1/2 do. v. 132	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXVII	105.	4. do. LXXXVIII	105.
8 1/2 do. v. 133	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIX	105.	4. do. LXXX	105.
8 1/2 do. v. 134	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXI	105.	4. do. LXXXII	105.
8 1/2 do. v. 135	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIII	105.	4. do. LXXXIV	105.
8 1/2 do. v. 136	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXV	105.	4. do. LXXXVI	105.
8 1/2 do. v. 137	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXVII	105.	4. do. LXXXVIII	105.
8 1/2 do. v. 138	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIX	105.	4. do. LXXX	105.
8 1/2 do. v. 139	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXI	105.	4. do. LXXXII	105.
8 1/2 do. v. 140	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIII	105.	4. do. LXXXIV	105.
8 1/2 do. v. 141	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXV	105.	4. do. LXXXVI	105.
8 1/2 do. v. 142	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXVII	105.	4. do. LXXXVIII	105.
8 1/2 do. v. 143	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIX	105.	4. do. LXXX	105.
8 1/2 do. v. 144	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXI	105.	4. do. LXXXII	105.
8 1/2 do. v. 145	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIII	105.	4. do. LXXXIV	105.
8 1/2 do. v. 146	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXV	105.	4. do. LXXXVI	105.
8 1/2 do. v. 147	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXVII	105.	4. do. LXXXVIII	105.
8 1/2 do. v. 148	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIX	105.	4. do. LXXX	105.
8 1/2 do. v. 149	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXI	105.	4. do. LXXXII	105.
8 1/2 do. v. 150	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIII	105.	4. do. LXXXIV	105.
8 1/2 do. v. 151	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXV	105.	4. do. LXXXVI	105.
8 1/2 do. v. 152	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXVII	105.	4. do. LXXXVIII	105.
8 1/2 do. v. 153	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIX	105.	4. do. LXXX	105.
8 1/2 do. v. 154	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXI	105.	4. do. LXXXII	105.
8 1/2 do. v. 155	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIII	105.	4. do. LXXXIV	105.
8 1/2 do. v. 156	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXV	105.	4. do. LXXXVI	105.
8 1/2 do. v. 157	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXVII	105.	4. do. LXXXVIII	105.
8 1/2 do. v. 158	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIX	105.	4. do. LXXX	105.
8 1/2 do. v. 159	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXI	105.	4. do. LXXXII	105.
8 1/2 do. v. 160	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIII	105.	4. do. LXXXIV	105.
8 1/2 do. v. 161	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXV	105.	4. do. LXXXVI	105.
8 1/2 do. v. 162	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXVII	105.	4. do. LXXXVIII	105.
8 1/2 do. v. 163	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIX	105.	4. do. LXXX	105.
8 1/2 do. v. 164	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXI	105.	4. do. LXXXII	105.
8 1/2 do. v. 165	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIII	105.	4. do. LXXXIV	105.
8 1/2 do. v. 166	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXV	105.	4. do. LXXXVI	105.
8 1/2 do. v. 167	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXVII	105.	4. do. LXXXVIII	105.
8 1/2 do. v. 168	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIX	105.	4. do. LXXX	105.
8 1/2 do. v. 169	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXI	105.	4. do. LXXXII	105.
8 1/2 do. v. 170	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIII	105.	4. do. LXXXIV	105.
8 1/2 do. v. 171	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXV	105.	4. do. LXXXVI	105.
8 1/2 do. v. 172	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXVII	105.	4. do. LXXXVIII	105.
8 1/2 do. v. 173	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIX	105.	4. do. LXXX	105.
8 1/2 do. v. 174	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXI	105.	4. do. LXXXII	105.
8 1/2 do. v. 175	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIII	105.	4. do. LXXXIV	105.
8 1/2 do. v. 176	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXV	105.	4. do. LXXXVI	105.
8 1/2 do. v. 177	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXVII	105.	4. do. LXXXVIII	105.
8 1/2 do. v. 178	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIX	105.	4. do. LXXX	105.
8 1/2 do. v. 179	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXI	105.	4. do. LXXXII	105.
8 1/2 do. v. 180	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIII	105.	4. do. LXXXIV	105.
8 1/2 do. v. 181	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXV	105.	4. do. LXXXVI	105.
8 1/2 do. v. 182	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXVII	105.	4. do. LXXXVIII	105.
8 1/2 do. v. 183	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIX	105.	4. do. LXXX	105.
8 1/2 do. v. 184	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXI	105.	4. do. LXXXII	105.
8 1/2 do. v. 185	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIII	105.	4. do. LXXXIV	105.
8 1/2 do. v. 186	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXV	105.	4. do. LXXXVI	105.
8 1/2 do. v. 187	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXVII	105.	4. do. LXXXVIII	105.
8 1/2 do. v. 188	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIX	105.	4. do. LXXX	105.
8 1/2 do. v. 189	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXI	105.	4. do. LXXXII	105.
8 1/2 do. v. 190	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIII	105.	4. do. LXXXIV	105.
8 1/2 do. v. 191	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXV	105.	4. do. LXXXVI	105.
8 1/2 do. v. 192	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXVII	105.	4. do. LXXXVIII	105.
8 1/2 do. v. 193	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIX	105.	4. do. LXXX	105.
8 1/2 do. v. 194	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXI	105.	4. do. LXXXII	105.
8 1/2 do. v. 195	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIII	105.	4. do. LXXXIV	105.
8 1/2 do. v. 196	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXV	105.	4. do. LXXXVI	105.
8 1/2 do. v. 197	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXVII	105.	4. do. LXXXVIII	105.
8 1/2 do. v. 198	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIX	105.	4. do. LXXX	105.
8 1/2 do. v. 199	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXI	105.	4. do. LXXXII	105.
8 1/2 do. v. 200	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIII	105.	4. do. LXXXIV	105.
8 1/2 do. v. 201	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXV	105.	4. do. LXXXVI	105.
8 1/2 do. v. 202	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXVII	105.	4. do. LXXXVIII	105.
8 1/2 do. v. 203	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIX	105.	4. do. LXXX	105.
8 1/2 do. v. 204	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXI	105.	4. do. LXXXII	105.
8 1/2 do. v. 205	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXIII	105.	4. do. LXXXIV	105.
8 1/2 do. v. 206	105.80	4. do. LV	105.	4. do. LXXXV	105.	4. do. LXXXVI	105.
8 1/2 do. v. 207	105.80	4. do. LV	105.				

Gold- und Silberwaaren. Uhren.

Stets sehr billige Gelegenheitskäufe in Brillanten.

Etagengeschäft von Fritz Lehmann, Juwelier, Langgasse 3, 1. Etage.

Kein Laden.

Grosses Lager.

Kein Laden.

Empfehle mein grosses Lager in **Badewannen**
 Kinderbadewannen, Sitzbadewannen etc.
 Zimmer-Closets - Bidets.
 Badeöfen für Gas- und Kohlenfeuerung, Gaslüster - Gaslampen, neue geschmackvolle Muster.
Gaskochapparate,
 Alles nur prima Qual., zu bekannt billigen Preisen.
 Luisenstr. 15. **Carl Koch,** Ecke Bahnhofstr.
 Installations- und Spenglergeschäft.
 Neu-Anlagen und Reparaturen prompt und billigst. 7067

Thuringia

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.
 Gegründet 1853. - Vermögen 55 Millionen Mark.
 Bei dem gegenwärtig niedrigen Zinsfuss empfiehlt sich der Abschluss einer **Renten-Versicherung,** wodurch sich das Einkommen bedeutend erhöht.
 Die Thuringia gewährt z. B. bei einem Eintrittsalter von

50	55	60	65	70	75
7.111	8.112	9.402	11.327	13.433	15.085

Procent jährliche Rente.
Kein Lebensattest. Police und Auszahlung kostenfrei.
 Prospekte und nähere Auskunft gratis durch **Adolf Berg, Generalagent,** Kirchgasse 9.
 Lebens-, Renten-, Unfall- u. Haftpflicht-Versicherung.

Concurs-Ausverkauf.

Die zur Concursmasse des C. A. Schüller, Gellmundstraße 27, gehörenden Waarenvorräthe, als: **Kaffee, Zucker, Rum, Cognac,** sowie sonstige Colonial- und Nahrungswaaren werden zu billigen Preisen Gellmundstraße 27 ausverkauft. F 241
 Der Concursverwalter.

*** Bedon ***
 neu, zur Pflege der Füße f. Militär, Radfahrer, Touristen, **Fußschweißleidende.**
 Preis per Tube 0.50 Mk.
 Zu haben
 Dr. Lade's Hofapotheke, Langgasse, Eberstein-Apotheke, Emserstraße, Victoria-Apotheke, Rheinstraße, Chr. Tauber, Drogerie, Kirchgasse, Germania-Drogerie, Rheinstraße, W. Gräfe, Drogerie, Webergasse, in Siebrich: Schneiderhahn, Rheinstraße, Friseur Jüngst, Rheinstr. in Schierstein: Rosenberger, Deutscher Hof, Lohn, Friseur, Lud. Nicolai, Landesprodukte, in Niederwalluf: Reitz II., Gastwirth, in Erbach: Waldeck, Kaufmann, in Binsfeld: Altenkireh, Kaufmann, in Sattenheim: Theiss, Kaufmann, Noll, Drogerie, in Geisenheim: Apotheker Fasshüller, Joh. Grandjean, oder gegen Einsendung von 0.60 Mk. durch **Laboratorium Merkur, Siebrich a. Rh.**

Elektrisches Lichtaninbad, Wiesbaden,

gegründet 20. Mai 1902, **System Stanger,** gegründet 20. Mai 1902.
 Telefon 126, **Neurostraße 35/37,** nahe dem Kochbrunnen.
 Unter ärztlicher Leitung (Sprechstunden 8-9 Vorm.).
Das ganze Jahr geöffnet.
 Ueberaus günstige Erfolge laut ärztlichen Gutachten. Schnelle und sicher wirkende Kur, bei Rheumatismus in allen Formen, Gicht, Gelenkversteifungen, Nerven-, Nieren- und Blasenleiden, Zuckerkrankheit, Epilepsie, Lähmungen nach Schlaganfällen, Kinderlähmungen, Krampfadern, Herzklappenfehler. Bei Hämorrhoidalleiden u. Frauenleiden Anwendung des neuen patentirten elektrischen Stuhles. Im Erfolge einzig dastehend selbst in veralteten und hartnäckigen Fällen, wovon man sich in meiner Anstalt überzeugen kann. Prospekte mit ärztlichen Gutachten gratis.
 Mit dem Badhaus steht in Verbindung ein allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes **Hotel „Kaiser Friedrich“.**
 Comfortabel eingerichtete Fremdenzimmer von Mk. 1.50 an, elektrische Beleuchtung, Centralheizung, Gesellschaftszimmer, separates Bier- und Weinrestaurant, Mittagstisch von 60 Pf. an, „Café Wintergarten.“ Ausblick von Münchener Thoman, Dortmund Aktien- u. Wiesbadener Germaniaabtau. Gut gepflegte Weine erster Firmen, bekannte vorzügliche Küche. **Franz A. Hoffmann.**

Hafer-Nähr-Cacao

nach einem besonderen Verfahren aus nur bestem Rohmaterial (einer der besten sanitären Cacao-Sorten in Verbindung mit Hafer) hergestellt. In dieser erprobten Zusammensetzung wird die in manchen Fällen schwere Verdaulichkeit des reinen Cacaopulvers paralysirt und dem Magen in leicht assimilirbarer Form Nährstoffe zugeführt, die für die Aufrechterhaltung und den Aufbau des menschlichen Organismus in erster Linie wirksam sind.
Hafer-Cacao leistet deshalb nicht nur Kindern, Magenleidenden, Reconvalescenten, schwächlichen und blutarmen Personen vorzügliche Dienste, sondern kann auch mit Recht Jedermann als ein vorzügliches tägliches Nahrungs- und Genussmittel und entschieden als **das beste Frühstück bei Verdauungs-Schwäche, chronischem Magen- und Darmkatarrh** empfohlen werden. 7410
 Preis pro Pfd. Mk. 1.20.
 „ 5 Pfd. „ 1.10.
Ch. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Muzündeholz, fein gespalten, à Str. 2.20 Mk.
Brennholz à Str. 1.30 Mk.
 liefern frei ins Haus 7093
Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei, Telefon 411, Schwalbacherstr. 22. Telefon 411.

Rettenmayer's Express

besördert: **Gepäck u. Privatgüter aller Art, lebende Thiere** als Fracht-, Eil- u. Expressgut von u. zur Bahn; besördert: **Gepäck und Reiseeffekten aller Art** zu und von den Personenzügen, sowie zu den Rhein-Salondampfern; besördert: **Gepäck und Privatgüter aller Art, einzelne Möbelstücke, Instrumente u. dergl.** innerhalb der Stadt von einem Hause ins andere. Bestellungen bis 8 Uhr, resp. 2 Uhr werden gewöhnlich am selben Vormittag resp. Nachmittag besorgt.
Speditions-Abtheilung I.
L. Rettenmayer, 21 Rheinstrasse 21.
 Grossfürstl. russ. Hof-Spediteur, Spediteur der Königl. Preuss. Staatsbahnen. 7992

Den geehrten Hausfrauen empfiehlt die **Holländische Kaffee-Brennerei** H. Disqué & Cie., Mannheim, ihre beliebte Marke **Elephanten-Kaffee,** garantiert reiner gebrannter **Bohnen-Kaffee** in **Päckchen** à 1/2, 1/4 u. 1/8 Kilo mit Schutzmarke „Elephant“ versehen.

f. Ceara-Risung	1/2 kg	Mk. 1.-
f. Vanilla	1/2 „	1.20
f. Java	1/2 „	1.40
f. Westindisch	1/2 „	1.60
f. Menado	1/2 „	1.70
f. Bourbon	1/2 „	1.80
ff. Mokka	1/2 „	2.-

Durch eigene, besondere Brennart und sachverständige Röstungen: **Kräftiger feiner Geschmack.**
Große Criparnis!
 Ferner: **Naturrell gebrannten Kaffee** in den bekanntesten vorzüglichen Röstungen und Packungen zu obigen Preisen. Stets frisch zu haben bei:
Adolf Geier, Bahnhofstraße 12, Friedr. Groll, Goethestraße 18, Th. Hendrich, Dambachthal 1, E. M. Klein, St. Burghstraße 1, Louis Lendle, Stiftstraße 18, J. M. Roth Nachf., Gr. Burghstraße 4.

Wiesbadener erstes bürgerliches **Möbel-Magazin**
 empfiehlt seine auf's Reichhaltigste ausgestatteten Lager aller Arten Polster- und Kastenmöbel in bekanntester Ausführung zu den billigsten Preisen. Lieferung einzelner Zimmer-Einrichtungen, sowie ganze Brautausstattungen geschmackvoll und gebiegen bei billiger Berechnung. 7066
Wilh. Egenolf, Bahnhofstr. 2.
 Telefon 2525.

Christ. Jstel

Fortsetzung des **vollständigen Ausverkaufs** wegen **Geschäfts-Aufgabe.** 7796
Webergasse 16.

Asthma (Athennoth) u. Bronchial-Katarrhe finden schnelle u. sichere Linderung beim Gebrauch von **Dr. Lindenmeyer's Salus-Pommes.** Best. 10% Mium-Extrakt und 90% reiner Jüder. In Schachteln à 1 Mark in der **Germania-Drogerie, Rheinstraße 55, Otto Siebert, Drogerie, am Markt, u. E. Moebus, Drogerie, Taunusstr. 25, 1313**

Garantirt reiner **Milch-Zucker** allerbesten Qualität, unentbehrlich bei der Kinder-Ernährung, das Pfund **Mk. 1.-.** 6042
Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.

Eine wunderbare Verwandlung erfahrene farbige Stoffe jeden Gewebes beim Gebrauch von **Bechtel's Salmiak-Gall-Seife.**
 Wie neu gehen die Stoffe aus der Wäsche hervor.
 In Packeten à 40 Pf. bei **Louis Schild, Langgasse 3, E. Moebus, W. H. Birck, Ed. Brecher, L. Lendle, F. H. Müller, R. Seyb.** 2905

Apfel!
 Zwei Bäume Kaiser Alexander s. v. Markt. 26.
Einmachzucker, bei Mehrabnahme per Pfd. 28, 29, 30, Cinnam-Gl., Str. 18, 24, 30, Burgunder, 36 Pf., Neubornes, per Str. 1.20, Nordhäuser, „ 1.30, 7794
 Rum, Arrac, Cognac, sämtliche Gewürze.
A. Haybach, Wellstr. 22.

Elegante und bequeme **Krankswagen** mit und ohne Bedienung zu vermieten. 6869
 Preise: für die Stunde . . . Mk. - 30
 „ den Tag . . . „ 1.-
 „ die Woche . . . „ 8.-
 „ den Monat . . . „ 10.-
Taunusstrasse 2. P. A. Stoss, Telefon No. 237. Medicin. Waarenhaus.

Zur kommenden Saison empfehle: 8200
Rachelöfen modernster Ausführung und Construction, **Ramine** für Gas- und Kohlenheizung, **Heizkörper-Verkleidungen** aus Racheln, laminirt, combinirt Gasheizung. Fertige aufgestellte Oefen am Lager. **Renoviren** v. Oefen aller Art. **Einrichten** alter Rachelöfen zu Dauerbrand bei billigster Berechnung.
A. Platz, Ofengeschäft, Dogheimerstr. 14.

Zug-Talouision
 Kolläden
 Ersatztheile
 liefert
Chr. Maxanov'sch, Wiesbaden.
 Tel. 150. Seerobenstr. 20-22. 7062
Hotellkellner:
 Fachschule, Prop. v. F. de Lacroix, Frankfurt a. M. F 39

Lehter Tag. Circus Ed. Wulff.

Heute Montag, den 18. August,
Abends 8 Uhr:
Große Abschieds-Vorstellung.
**Wohlthätigkeits-
und Sport-Abend**
unter gütiger Mitwirkung der
**Frau Marie Ostermann,
und des Herrn
Max Ostermann.**

Der Netto-Ertrag dieser
Vorstellung ist für die Armen der
Stadt Wiesbaden bestimmt.

Abschieds-Grüß.

Bei meinem Scheiden kann ich nicht
unterlassen einem hochverehr. p. v. Publikum
von Wiesbaden und Umgegend, sowie den
hochwohlthätigen Behörden und der Presse
für die freundliche Aufnahme und für das
mir in so überaus reichem Maße entgegen-
gebrachte Wohlwollen meinen ganz ergebenst.
Dank auszusprechen. Mit der Bitte, mir bis
zu meiner Wiederkehr ein freundliches
Andenken gütigst bewahren zu wollen,
zeichne ich
Mit vorzüglichster Hochachtung
ergeblich
Ed. Wulff,
Director.

Handschuhe

in allen Sorten, Glacé, Nuchtenleder, Sued,
Mocca- und Bafchleder-Handschuhe, sowie schon
figende Stoff- und leidene Handschuhe, moderne
Salbhandschuhe empfiehlt in großer Auswahl zu
billigen Preisen 7844
Gg. Schmitt, Langgasse 17.

Grossartiges Teppichlager

in abgepassten Teppichen und
Rollenware.
Treppeklüster in Cocos, Linoleum,
Holländer, Tapestry, Velour etc.
von
J. & F. Suth,
Wiesbaden, 6443
Museumstrasse 4, Ecke Delaspestrasse 3.

1a Rüböl per Sch. 32 Pf.
1a Salatöl per Sch. von 40 Pf. an.
Ph. Lieser, 7890
Oranienstrasse 52, Ecke Goethestrasse.

Plättet mit Dall

und echtem Dall-Glühstoff und weist
Nachahmungen energisch zurück!

Frankfurter Würstchen, Wiener Würstchen,

empfehlen von jetzt ab wieder täglich frisch

P. Flory,

Schweinemetzgerei, Kirchgasse 51.

Zur Einmachzeit.

Salicyl - Pergamentpapier

Meter 25 Pf.
Salicyl-Säure, um eingem. Früchte
u. Gemüse vor Schimmel u. Gährung zu
bewahren. Für die Gesundheit ohne jede
nachtheilige Wirkung.
**Körke, Schwefelspahn,
Flaschenlacke.**
Rheingauer Weinessig,
vorzüglicher Einmachessig von feinstem
Aroma und mildem Geschmack. Voll-
kommen keimfrei hergestellt, deshalb beste
Garantie für vorzögl. Conservirung aller
damit eingemachten Gemüse u. Früchte.
Liter 30 Pf.
Concentrirte Essig-Essenz
zur bequemen Selbsterstellung von Ein-
machessig. In Flaschen mit Gebrauchs-
anweisung und Maasseintheilung.
Sämmtliche Gewürze
unter Garantie der Reinheit. 7391
Chr. Tauber,
Kirchgasse 6, Telephon 717.

Kneipp's Brennessel-Haarwasser

Kneipp-Haus, Nur 59 Rheinstrasse 59.

ist und bleibt unstreitbar das Beste, verhindert und
beseitigt **Haarausfall** und **Schuppenbildung**.
beördert den **Haarwuchs** und stärkt ausserordent-
lich die **Kopfserven**. Zu haben in Flac. zu 80 Pf.,
1.50 Mk. und 2.50 Mk. 8208

Beethoven = * Conservatorium * Wiesbaden, Friedrichstrasse 48

Director:
H. G. Gerbard, 5702

Thermalbäder pro Dutzendkarten 6 Mark im

Savoy-Hôtel, Bärenstr. 3. 7790

KOAKLEN

Spee.: Halbfette Salon Nuss II
in **unübertroffener** Qual., nicht
russend, nicht backend, sehr geeignet
für jede Art Füll- und Regulir-Oefen, empfiehlt
preiswerth 8098

Aug. Külpp.

Comptoir: Frankenstrasse 8.
Telephon 867.

Nur la Waare. Nur erste Zellen. 8098

Bruchleidenden

empfehle mein reich assort. Lager in Bandagen jeder
Art, Leibbinden D. N. V., Gürtelbandagen und
Suspendorien. Irrigatore, compl. mit Mutter- und Glycerinrohr, Mt. 1.30 per St. Sämml.
Art. zur Wochenspleg, sowie Verbandstoffe zu niedrigen Preisen. 7796
C. Merten, Ecke Graben- und Marktstrasse.

Dr. Simon's Wasser- und Lichteilanstalt

„Taunusbad“

Luisenstr. 24 Wiesbaden Luisenstr. 24
Institut für Wasserbehandlung.
Allgemeine u. lokale Licht- u. Dampfbäder.
Lokale Heissluftbehandlung, Medicinalbäder, Heilgymnastik u. Massage.
Ergänzungskuren bei Thermalbehandlung.
Leitender Arzt: **Dr. med. Alexander Simon.** 8179

„Donatus“

Braunkohlen-Brikets.

Erstklassige Rheinische Marke. 8654
Alleinverkauf für Wiesbaden. Ausserdem „Union“-Brikets zu billigsten Preisen.

Wilh. Linnenkohl,

Ellenbogengasse 17. Fernsprecher 527. Adelheidstrasse 2a.

Conditorei und Café

Carl Machenheimer,

Telephon 2541. Spiegelgasse 6, Telephon 2541.
früher Hotel Nassau, Biebrich a. Rhein.
Specialität: Nussbund. 8125

Krankenwagen

neuester Construction mit dicken Kissenbaumreifen,
Eig und Rücklehne ganz in Federn gearbeitet,
die Stunde Mt. — 30,
den Tag „ 1.—,
die Woche „ 3.—,
den Monat „ 10.—.
Pneumatikwagen für den schwersten Patienten
die Woche 8 Mt. Bedienung nur 60 Pf., gut
geübte Leute. 7261

A. Alexi,

Saalgasse 10.
Telephon 2658.

Grösstes Lager in Beleuchtungskörpern

für Gas und elektr. Licht.
Elektr. Licht- und Kraft-Anlagen.
Gas-, Wasser- und Kanalisations-Anlagen.
Feinste Referenzen. — Kostenanschläge gratis. 7767

Nicol. Kölsch,

Königl. Hoflieferant,
Telephon 115. — Friedrichstrasse 36.

Prima neue holl. Vollhöringe

per Stück 5 Pf., per Dvd. 57 Pf., offerirt
Kölner Consum-Geschäft,
Schwalbacherstrasse 23.

Jagdwesten

für Herren und Knaben
Gute dauerhafte Qualitäten
Grosse Auswahl — Billige Preise
L. Schwenck, Wiesbaden
Der Mühlengasse 9. 8092

Kleiderbüsten

in allen Größen zu Fabrikpreisen. 7088
Akademie Rheinstraße 59.

H. Hirsch Wwe.,

Weinhandlung (gegr. 1878),

Bleichstr. 13.
Telephon No. 2503.
Rhein-, Mosel- und Pfälzerweine.
Schaumweine.
Deutsche Rothweine, Bordeauxweine.
Südweine. 7914
Deutscher, französ. u. Tokayer Cognac.
Rum und Arrak.

Gejalenes Ochsenfleisch,

vorräthig in Buns, Brust, Rippen, Schwanz
u. Pastetenstücken, per Pfund 70, 80 u. 90 Pf.
bei **Jacob Ulrich, Friedrichstraße 11.** 7787

Nordseekrabben

frisch eingetroffen. 8346
Wilh. Fricke,
Wellritzstr. 33. Tel. 2234.

Käse.

1a Rehter Emmenthaler à Pfd. 95 Pf.
vollsaftig und gross gelocht
1a Allg. Emmenthaler à Pfd. 90 Pf.
1a Bayr. Schweizerkäse à Pfd. 80 u. 75.
1a vollfetter Tilsiter à Pfd. 80 Pf.
1a Rehter vollfetter Edamer i. Kugel à Pfd. 78 Pf.
1a Limburger i. Stein à Pfd. 36 Pf.
Brie, Camembert, Frühstüekskäse,
sowie Gouda etc. entsprechend billig.
C. F. W. Schwanke, Wiesbaden.
Schwalbacherstr. 49. gegenüber Emser- und
Platterstr. Tel. 414.

Einmach- Gläser

von 5 Pf.,
Steintöpfe
von 8 Pf. an.
Nienschmann N.,
29 Kirchgasse 29. 7910

Dejet Alle!

Einige w. u. Gar. n. Maß angef. Sol. A. — Mt.
Ueber. 9 Mt. Maße gemendet 6 Mt., sowie gett.
Kleid. ger. u. rep. bei **H. Kieher, Herrnschu.**
Luisenstr. 6, n. Wilhelmstr. Mt. Coll. 3. D. 8041

Telephon
2099.
Hugo Smith *
Pianofortebau - Anstalt
Reparaturen - Stimmungen.
Kraft-Betrieb.
Niederlage des
Bechstein-Concertflügels.
früher
Dambachthal 9, Taunusstr. 55.